



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)

323 (22.11.1942) Sonntag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-306010](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-306010)

Kampfr
Recht
Rainer
Hubschmid
böck
enschau!
5,00 7,30
abzugeben!
RIA
RSTR. 13

Verlag u. Schriftleitung
Mannheim, R. 2, 14-15
Fernr.-Sammel-Nr. 354 21
Erscheinungsweise: 7 x
wöchentl. Zur Zeit ist
Anzeigenpreisliste Nr. 13
gültig. - Zahlungs- und
Erfüllungsort Mannheim.

Stafettenpreisbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis frei Haus
2,- RM. einschl. Trä-
gerlohn, durch die Post
1,70 RM. (einschließlich
31 Rpf. Postzeitungs-
gebühren) zuzüglich 42
Rpf. Bestellgeld. - Ein-
zelverkaufspreis 16 Rpf.

Sonntag-Ausgabe

12. Jahrgang

Nummer 325

Mannheim, 22. November 1942

Knox kündigt verlustreiche Kämpfe an

Warnungen vor einer Unterschätzung Rommels / Keine Erleichterungen im Atlantik

Die bösen U-Boote

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 21. Nov.

Amerikas Marineminister Oberst Knox hat in einer Pressekonferenz vor den Achsen-U-Booten gewarnt, und im übrigen seine Landsleute schonend darauf vorbereitet, daß Feldmarschall Rommel noch einmal heftigen Widerstand leisten werde. Die bei den amerikanischen Truppen im algerischen und tunesischen Grenzgebiet weilenden USA-Korrespondenten führen in ihren Kabeln den Krieg weit erfolgreicher als die USA-Truppen. Sie stoßen auf geduldigem Papier bereits durch den Süden Tunesiens nach Tripolis durch, so daß die Zeitungsläser in New York offensichtlich glauben, daß spätestens am Sonntag der Kampf in Nordafrika überhaupt zu Ende ist.

Deshalb warnte Knox die amerikanische Öffentlichkeit vor einer Unterschätzung Rommels. Und deshalb legte er auch solchen Nachdruck auf die Betonung der U-Bootgefahr, die derselbe Knox vor drei Tagen erst wieder verharmlöst hatte. Trotz der Zusammenziehung zahlreicher U-Boote an der Küste Nordafrikas, erklärte Knox, operierten noch immer viele deutsche U-Boote in allen Teilen des Atlantik. Infolgedessen bestehe noch immer die Notwendigkeit, auf den Nachschublinien im Nordatlantik Geleitzüge zu organisieren. Die USA machten die größten Anstrengungen, um die Zahl der Begleitschiffe zu vermehren.

Besonders machte Knox die versammelten Pressevertreter auf in Washington vorliegende Informationen aufmerksam, denen zufolge eine starke Flotte deutscher U-Boote auf der Höhe von Gibraltar konzentriert worden sei. Von der Tätigkeit dieser U-Boote westlich von Gibraltar berichtete im übrigen am Samstag der OKW-Bericht.

Die militärischen Meldungen, die aus Nordafrika, und zwar sowohl aus Tunesien wie aus Libyen, vorliegen, sind sehr spärlich. Eindeutig ergibt sich lediglich daraus, daß im Augenblick keine größeren Kampfhandlungen stattfinden. Die Nordamerikaner füllen ihre Zeitungen mit Prophezeiungen über eine bevorstehende große Schlacht in Tunesien und mit Lobeshymnen auf einen weiteren französischen General, der gegen seine Regierung meutert, den General Barré, den Militärbefehlshaber von Tunis, der über etwa eine Division im Süden Tunesiens verfügt. Über ganz Französisch-Marokko ist von den Amerikanern der Belagerungszustand erklärt. Ein Zeichen dafür, daß im Innern des Landes die Zusammenstöße mit Arabern sich häufen müssen. In Algier haben die Amerikaner sämtliche Frauen und Kinder französischer Offiziere und Gendarmen, die bei der Kapitulation nicht auf ihrem Posten blieben, sondern in das Innere des Landes flüchteten, unter Bewachung gestellt. Sie sollen offenbar als Geiseln benutzt werden. Es hat den Anschein, als ob die Amerikaner Neger aus Zentralafrika

zu den Kampfhandlungen heranziehen wollen. Der belgische Kongo ist stark von USA-Vertretern durchsetzt worden, die dort auf schnellere Rekrutierung der Schwarzen dringen. Ähnlich liegt es in Französisch-Aquatorial-Afrika, wo gaullistische Offiziere die Ausbildung leiten, während sich die Amerikaner die oberste Leitung vorbehalten haben. Diese schwarzen Formationen sind bereits zum Teil in das Gebiet des Tschad-Sees und weiter nach Norden bis hinauf zum Tibesti-Gebirge transportiert worden.

Roosevelts Vorgehen in Französisch-Nordafrika, das wir bereits gestern eingehend schilderten, hat den französischen Regierungschef Pierre Laval zu einer scharfen Rundfunkerklärung veranlaßt. Mehrfach hat Laval darauf hingewiesen, daß die Herrschaft der USA in Nordafrika die Herrschaft der Kommunisten und Juden bedeutet: „Ich will aber nicht, daß der universelle Bolschewismus, der hinter den angelsächsischen Schrittmachern marschiert, das Licht der französischen Zivilisation auslöscht“. Laval sprach in seiner Rede auch von der Notwendigkeit, für Frankreich klar und eindeutig eine einzige Politik zu betreiben, womit er einen Wunsch, aber keine Tatsache zum Ausdruck bringt, was allein schon dadurch illustriert wurde, daß fast gleichzeitig mit Laval auch der von Pétain abgefallene Admiral Darlan sprach und genau im gegenteiligen Sinne. Von dieser Unklarheit hebt sich die konsequente Linie des faschistischen

Italien gerade in diesem Augenblick, wo das italienische Volk schwere Prüfungen über sich ergehen lassen muß, wie in allen vorangegangenen Jahren um so leuchtender ab. Die schwere Situation der Achsenarmee in Nordafrika und die heftigen Bombardierungen norditalienischer Städte vermochten nur das italienische Volk noch mehr zusammenzuschweißen in der Erkenntnis, daß es für Italien um alles geht. Für unsere italienischen Verbündeten sind dieses schwere Stunden, aber sie finden ein durch den Krieg ernster gewordenen Volk in dem Willen, jedem Angriff standzuhalten.

Unter USA-Kontrolle

Ankara, 21. Nov. (HB-Funk)

In Teheran wurde eine Presse- und Propagandadirektion gegründet, der eine Reihe amerikanischer Berater beigegeben wurde. Die Aufgaben der Direktion soll, wie das Teheraner Blatt „Itelaat“ meldet, in erster Linie sein, die beim iranischen Volk vorherrschende Überzeugung zu bekämpfen, daß für die im Lande vorhandenen Schwierigkeiten auf dem allgemeinen Versorgungsgebiet die Alliierten des Iran haftbar zu machen seien. In diesem Zusammenhang interessiert die Tatsache, daß die amtliche iranische Nachrichtenagentur „Pars“ ebenfalls einer Kontrolle unterstellt werden soll.

Ein kämpferisches Leben ging zu Ende

Zum Tode des südafrikanischen Freiheitskämpfers General Hertzog

Berlin, 21. Nov. (Eig. Dienst.)

Ein an schmerzlichen Enttäuschungen reiches Leben hat gerade in einem Augenblick geendet, in dem die Freiheit der afrikanischen Völker und insbesondere des tapferen Burenvolkes im Süden durch die englisch-amerikanische Raubzugspolitik stärker bedroht ist denn je. Burengeneral Hertzog war es, der im Kampfe seines Volkes gegen den englischen Imperialismus die Fahne der Freiheit hochgehalten hat, trotzdem London mit Verrat und Geld, mit Lockungen und Drohungen operierte, um die letzten Regungen des Freiheitswillens des Burenvolkes auszurotten. Der Name General Hertzogs ist eng verbunden mit dem des Generals Smuts, der in den letzten Jahren den Gegenpol im Solde Englands den Freiheitskämpfern unter Hertzog darstellte.

Das Leben dieses Burengenerals ist zugleich die Geschichte des südafrikanischen Kontinents überhaupt. Während des Krieges gegen England in den Jahren 1901 und 1902 gehörte Hertzog bereits zu den militärischen Führern der Buren, und zwar zu denjenigen, die im Gegensatz zu Smuts auch nach dem Frieden ihrer Fahne treu blieben und den Mordern ihres Volkes Rache geschworen hatten. Im Rahmen der burischen Nationalistenpartei führte Hertzog seinen Kampf gegen

den englischen Kurs in Südafrika. Nach dem Weltkriege schien nach der Meinung der burischen Nationalistenführer auf Grund des von Wilson proklamierten Selbstbestimmungsrechtes der Völker endlich der Tag der Freiheit geschlagen zu haben. Er begab sich voll Hoffnungen mit einer Nationalistendeputation nach Paris, um bei der dortigen Friedenskonferenz im Sinne der Proklamation Wilsons die Wiederherstellung der Burenfreistaaten zu fordern. Hier erlebte Hertzog seine bitterste Enttäuschung, wie er sich Freunden gegenüber oft ausdrückte. Er wurde weder von Lloyd George noch von Wilson empfangen...

Hertzog gab jedoch den Kampf nicht auf. Es gelang ihm im Jahre 1924, 61 Sitze im Parlament und damit die Mehrheit zu erobern. So wurde der Burengeneral zum Ministerpräsidenten bestimmt. England setzte jedoch sofort mit seiner Agitation ein, um den Sturz dieses Britenfeindes in die Wege zu leiten. Hertzog bewährte sich jedoch in seiner neuen Tätigkeit so hervorragend, daß ihm selbst seine Gegner die Anerkennung nicht verweigern konnten. Unter seiner Regierung erhielt Deutsch-Südwestafrika im Juli 1926 eine Verfassung und im Mai 1928 wurde dann eine südafrikanische Flage durch Volksentscheid durchgesetzt.

Als jedoch Hertzog Ende 1928 mit Deutschland einen Handelsvertrag abschloß, setzte England zu heftigen Angriffen ein, da Deutschland die Meistbegünstigung gewährt worden war. Schließlich gelang es London im März 1933, eine Kabinettsumbildung zu erzwingen, wodurch Smuts und drei weitere Mitglieder der englandhörigen Südafrikanischen Partei in die Regierung aufgenommen werden mußten. Als dann England bei Kriegsausbruch den Abbruch der Beziehungen zu Deutschland von Hertzog forderte und dieser ablehnte, kam es zur Regierungskrise und zur Übernahme der Macht durch Smuts. Damit hatte London ein Ziel erreicht, General Smuts stellte sich völlig dem englischen Kurs zur Verfügung, begann alle oppositionellen Regungen der nationalen Buren niederzuknüppeln und wurde erst vor kurzem für diese Verdienste in London stürmisch gefeiert. General Hertzog ließ sich jedoch nicht davon abhalten, immer wieder die Südafrikaner daran zu erinnern, daß ihre Freiheit nie im Kampfe mit England, sondern nur gegen England errungen werden könne.

General Hertzog ist im 74. Lebensjahre nach einem heldenhaften Kampfe um die Ideale der Freiheit gestorben. Nie aber wird es England gelingen, den Geist auszurotten, dessen leuchtendes Vorbild er war.

Ein Drittel weniger zu essen

Rom, 21. Nov. (HB-Funk)

Die Lebensmittelrationen für die ägyptische Bevölkerung sind seit Oktober um 35 Prozent verringert worden, da die britischen Militärbehörden Waren in großem Ausmaße beschlagnahmten. Auch die Brennstoffzuteilung wurde weiter herabgesetzt. Die Lebenshaltungskosten steigen Tag um Tag, und Textilwaren haben bereits so hohe Preise erreicht, daß sie von den ärmeren Volksklassen nicht gekauft werden können.

Sensationeller britischer Geheimbefehl

Britische Taktik vom Befehlshaber enthüllt / Auf Kosten der Araber

Rom, 21. Nov. (Eig. Dienst)

Ein Geheimbefehl des Befehlshabers der britischen Truppen im Raum von Deir ez Zog, auf dem rechten Euphratufer in Nord-Syrien, Brigadegeneral A. E. Filose, der an die Offiziere seiner Kampfgruppe gerichtet ist und durch Radio Mondar veröffentlicht wird, liefert sensationelle Aufschlüsse über die britisch-gaullistischen Beziehungen und den gemeinsamen Verrat an der arabischen Bevölkerung. In dem Geheimbefehl heißt es wörtlich:

„Sie haben sich stets dessen zu erinnern, daß wir in Syrien stehen, um unsere Nachschubwege zu sichern. Dementsprechend haben wir die innere Front in Syrien zu garantieren, wofür wir dem Oberbefehlshaber verantwortlich sind. Die größten Schwierigkeiten ergeben sich hier durch die bürokratische Verwaltung, die sich immer noch in den Händen der Gaullisten befindet, die mit der ausgesprochenen Feindschaft der arabischen Bevölkerung zu rechnen haben. In diesem Kampf dürfen die Engländer nicht als Zuschauer erscheinen. Die Schwierigkeiten zwischen den Arabern und Franzosen rühren fast sämtlich von der absolut unzureichenden Art ihrer Verwaltung her. Die französische Verwaltung im Gebiet der Stämme längs der syrisch-iranischen Grenze hat mehr Mißerfolg gezeitigt, als wir in einem Jahrhundert im indisch-afghanischen Grenzgebiet aufzuweisen haben.“

Die Schwierigkeiten zwischen uns und den Gaullisten sind dagegen zum Teil der Verschiedenheit der Mentalität zuzuschreiben. In der Hauptsache jedoch rühren sie von dem

Umstand her, daß unsere hiesige Anwesenheit von den Franzosen als ein erster Schritt zur endgültigen Besetzung des Landes beurteilt wird. Welche Haltung die Araber auch immer gegen die Franzosen einnehmen, interessiert uns nur insoweit, als sich daraus Drohungen für die Sicherheit unserer Nachschubwege ergeben. Wir können es nicht zulassen, daß uns die Araber Knüppel zwischen die Beine werfen.“

Denken Sie daran, daß der Araber treulos, arrogant, verschlagen und feige ist. Vergessen Sie auch nicht, daß die syrischen Araber innerhalb der panarabischen Bewegung eine wichtige Mission haben, nämlich den Engländern ebenso wie den Gaullisten Schwierigkeiten zu schaffen. Schmeicheln Sie deshalb trotz allem der Eigenliebe des Arabers, um die Sicherheit unserer Nachschubwege aufrechtzuerhalten.“

Nach den in diesem Geheimbefehl festgehaltenen Grundsätzen der britischen Politik gegenüber den Arabern gab General Filose einen Aufruf an die aufständischen Stämme im Deir-er-Zog-Gebiet heraus, in dem die Araber aufgefordert werden, innerhalb von 24 Stunden ihre Kampfgruppen aufzulösen und nach Hause zurückzukehren. Im anderen Falle würden sie die Freundschaft des Generals Filose verlieren. Auf diese Freundschaft haben die Aufständischen, wie die Tatsachen beweisen, verzichtet. Die arabischen Kampfgruppen im Gebiet von Gezira sind, wie Radio Mondar weiter berichtet, nicht nach Hause gegangen, sondern weisen in der letzten Zeit einen starken Zulauf von nationalen Elementen aus Syrien auf.

Die 32. Übersee-Expedition

Von General der Artillerie z. V. v. Metzsch
Berlin, Mitte November.

In unsern wehrpolitischen Oktoberbetrachtungen haben wir darauf hingewiesen, daß von den vielen feindlichen Großplänen, trotz aller Schwierigkeiten und Verzögerungen, welche die Achsen-U-Boote hervorrufen, dieses oder jenes feindliche Vorhaben früher oder später, da oder dort, seine Verwirklichung finden werde - und schon ist sie da! Ungeachtet aller bewundernswerten U-Boot-Erfolge sah sich das Afrikakorps der Achse an der El Alameinfront einer Feindoffensive von so erdrückender zahlenmäßiger und materieller Überlegenheit ausgesetzt, daß dem Feldmarschall Rommel nach Tagen heroischer Abwehr, nichts anderes übrig blieb, als sich weit westwärts vom Feinde abzusetzen, um die Bewegungsfreiheit wieder zu gewinnen, die ein erfolgreicher Wüstenkrieg mit motorisierten Verbänden erfordert. Es ist zwar damit noch nichts Entscheidendes geschehen. Immerhin ist die Bedrohung des Nervenbündels, das Ägypten für das britische Empire bedeutet, zunächst einmal abgewendet, bis gegengeschlagen werden kann.

Die englische Presse gibt den bisherigen Tonnagebedarf dieser Offensive auf etwa 1,5 Millionen BRT an. Daraus ist abzuleiten, daß man von unsern tapfern U-Boots-Besatzungen nicht mehr erwarten darf, als sie leisten können. Selbst bei der bewundernswerten Kühnheit und Unternehmungslust, die jeder Deutsche dankbar beobachtet, liegt es im Wesen des Seekrieges und in der Natur der weiten See, daß vielerlei unsern U-Booten nicht vor das Rohr kommt. Das kann gar nicht anders sein, und ist ja auch durch die jetzige Offensive gegen Rommel bewiesen.

Aber nicht nur diese, auch der usamerikanische Einbruch in Französisch-Marokko und Algier zeigt, daß der Achsensauflärkung und dem Achsen-U-Bootkrieg manches Feindschiff zu entgehen vermag. Die Feindpresse spricht von etwa 1,2 Millionen BRT, die dieser Überfall bisher in Anspruch genommen habe. Die, im Vergleich zur ägyptischen Offensive geringere Tonnage ergibt sich aus dem wesentlich kürzeren Seeweg.

Dann allerdings hat die Landung des usamerikanisch-britischen Expeditionskorps binnen weniger Tage zu geradezu katastrophalen Schiffsverlusten durch See- und Luftstreitkräfte der Achse geführt. Es darf angenommen werden, daß diese Anfangsverluste eine empfindliche Erweiterung erfahren werden. Gewiß nicht ohne sehr fühlbare Folgen auf die Operationen der gelandeten Kräfte. Gewiß wird auch mit der Zieltichte auf relativ engem Raum die Beute wachsen. Relativ wird der umfangreiche Nachschub schwere Einbußen erleiden. Allein, das kann nur die Zukunft lehren, während das Wesentliche für unsere Betrachtungen ist, daß die Illusion der Einbrecher, das europäische Frankreich werde durch den Überfall aktiv kriegsführend an ihre Seite gerissen werden, wie eine Seifenblase zerplatzt ist. Der deutsche Durchmarsch durch das unbesetzte Frankreich hat sich so rasch und so glatt vollzogen, daß sich die Feindmächte nun auch einer abwehrbereiten französischen Südküste gegenübersehen, und die feierlichen Erklärungen der französischen Flottenführung waren so eindeutig, daß der Kriegshafen Toulon nicht besetzt zu werden brauchte. Unterdessen sind freilich die örtlichen Lagen in Algier und Marokko nicht ohne Unklarheiten. In diesen völkisch wirren Gebieten, vor allem in den schwer verjudeten Städten, ist die britisch-amerikanische Zersetzungsarbeit nicht ohne Folgen geblieben. Die hochverräterische Haltung einiger Offiziere, an ihrer Seite der aus Deutschland unter Bruch seines Ehrenwortes geflüchtete General Giraud, tritt komplizierend hinzu. Das Problem ist also nicht die Haltung der Regierung Pétains und ihrer Beauftragten. Das Problem liegt in der Frage, wie sich die Weisungen des Marschalls im französisch-afrikanischen Kolonialbereich durchsetzen.

Immerhin hat der nicht einheitliche Schwebezustand, den die usamerikanischen Landungstruppen vorfinden, die „weichen Stellen“ gezeitigt, die der Usamerikaner sucht, wenn er Ausschau hält, wo wieder einmal über See Fuß gefaßt werden könnte. Der nordwestafrikanische Einbruch ist die 32. „Expedition“ solchen Stils! Wenn nicht alles täuscht, wird sie Folgen haben, die seitens der Strategen von Washington - wie schon so oft - auch diesmal nicht in Rechnung gestellt worden sind.

Nicht zuletzt deshalb wird das Unternehmen von Stalin als eine Entlastung der Bolschewikenfront nicht anerkannt. Nach seiner Auffassung zieht Afrika „nicht einen einzigen deutschen Soldaten“ von der Wolga fort. Nach unserer Meinung ist die Sowjetunion schon seit langem für die angelsächsischen Freunde nichts weiter als der Lückenbüßer, an dem sich die Achsenmächte verbrauchen sollen, bis ein entscheidungsuchender Schlag gegen die Achse möglich sein werde.

Dazu genügen aber nicht ein paar hunderttausend Mann auf afrikanischem Boden mit brennenden Schiffen im Rücken und einem feindlichen Feldherrn von schnellster Entschlußkraft vor der Front. Dazu genügt auch nicht die Flugbasis, die sich Briten und Amerikaner an der nordafrikanischen Küste zu

OL

Hubschmid ist
Rainer
zwei Liebenden
tsche
aut
901

52172

Das Haus
der guten
Kapellen!
Die
Konditorei
der Dame

en des
EUZES

mittel von
fen. In den
ngsstätten
ch gearbei-
m Entdek-
BAYER
sich neue
ite stellen!

Rekten
ntwaffe
MER
o Straße
nrf 203 05

eu!

eten wegen,
wertiges Brot
mon wenig
erl
ot
Selbe essen!

stadt
im
ormhaus

kal
bi
al

al
1942

abrik-Heideberg

schaffen wünschen. Dazu würde ein Millionenheer und eine Mittelmeerflotte nötig sein, in welcher unsere Feinde die unbedingte Überlegenheit sowohl auf See als auch in der Luft besitzen.

Die bisherige deutsche Kriegführung sieht nicht danach aus, als wenn sie tatenlos zusehen würde, wie eine solche Feindüberlegenheit allmählich heranreift. Stärker ist einseitig unser Eindruck, daß bei überraschenden Landungen an schwach oder garnicht verteidigten Küsten aller Anfang leicht, aber das Ende doch vielleicht recht schwer sein kann.

Das zeigt sich auch im pazifischen Bereich. Dort haben relativ schwache usamerikanische Landungskräfte durch ihr Unterstützungs- und Nachschubbedürfnis so starke usamerikanische Streitkräfte in den engeren Wirkungsbereich der japanischen Flotte gebracht, daß diese der feindlichen Flotte Verluste beibringen konnte, wie sie auf hoher See in der endlosen Weite des Stillen Ozeans nie zu erhoffen gewesen wären. Die usamerikanische Seeherrschaft ist durch die bekannte Serie von fünf japanischen Seesiegen an den Salomonen und östlich davon so gründlich zerschlagen worden, daß nicht einmal die etwa 30 000 Amerikaner auf Guadalcanar hinreichende Hilfe erhalten können. Geschweige denn, daß das „Waisenkind des Pazifiks“ (Australien) genügend betreut werden oder gar eine Großoffensive gegen das japanische Kernland ins Auge gefaßt werden könnte. Dazu braucht man nahe Basen, und um die zu gewinnen und zu halten, muß man den amphibischen Seekrieg beherrschen, der den rein ozeanischen abgelöst hat. Land, See und Luft fordern alle drei in Küstennähe ihre Kräfte. Das gilt vom Mittelmeer wie von der Korallensee. An beiden entscheiden nicht nur die Torpedos und Flugzeuge, sondern auch die Offensivkräfte, welche die Ufer austreiben.

Das zweite Kriegsjahr mußte anbrechen, bevor die Japaner zum ersten Male ein Schlachtschiff einsetzen! Ihre Feinde verloren in derselben Zeit beste und schwerste Schlachtschiffe, und zwar alle in Küstennähe! Kann man deutlicher zeigen, daß die Brennpunkte des Seekrieges, die Kriterien der strategischen Lage, nicht an den küstennäheren Punkten der Ozeane, sondern an ihren Küsten, allenfalls Verbindungswegen, jedenfalls aber dort zu suchen sind, wo die Kampfmittel von Land, Luft und See zu einer gemeinsamen Höchstwirkung gesteigert werden können? - Kaum!

Unter diesem Zeichen - dessen sind wir voller Zuversicht - wird sich nach menschlichem Ermessen auch der feige Schlag Roosevelts und Churchills gegen die matt oder garnicht verteidigte nordwestafrikanische Küste, die „32. usamerikanische Expedition“, als ein Fehlschlag erweisen.

Zusammenarbeit Japan-China

Tokio, 21. Nov. (Ostasiendienst d. DNB.)

Zwischen dem japanischen Botschafter in China, Shigemitsu, und den Führern der Regierung wurde ein vollkommenes Einvernehmen über die grundlegenden Richtlinien der japanischen Politik bei der künftigen Zusammenarbeit mit der national-chinesischen Regierung erzielt. In den Richtlinien, die als Grundlage der Politik gegenüber China dienen sollen, ist vorgesehen, daß

1. alle Anstrengungen gemacht werden, um die Struktur einer totalen Kriegführung zu errichten, die sowohl Japan wie auch China umfaßt, da ja die erfolgreiche Beendigung des großasiatischen Krieges für China wie für Japan die Lebensgrundlage darstellt;

2. Japan sich bemühen wird, seine positive Hilfe zur Entwicklung Chinas noch zu erweitern;

3. Anstrengungen unternommen werden, um eine Mobilisierung der Fabriken und eine Ausweitung der Produktionskraft Chinas zu erzielen.

Zu diesem Zweck wird der national-chinesischen Regierung Hilfe verliehen werden, um ihre politische wie auch wirtschaftliche Macht zu stärken. Zur Durchführung dieser Politik wird Shigemitsu seine Autorität ausüben, die nach der Errichtung des Ministeriums für großasiatische Fragen an Machtbefugnissen noch stark vergrößert wurde.

Härtere Abwehr

Rom, 21. November. (Eig. Dienst.)

Nach Evakuierung von Frauen und Kindern aus den luftgefährdeten Gebieten Italiens wird nun bekannt, daß alle Männer zwischen 40 und 54 Jahren, sowie alle Frauen im Alter von 25 bis 40 Jahren aufgefordert wurden, sich freiwillig dem italienischen Luftschutz zur Verfügung zu stellen. In den norditalienischen Städten haben Militär und Partei besondere Luftschutzabteilungen geschaffen, die die Ausbildung der neuerschaffenden Mannschaften in Bezug auf Brandbekämpfung, Verletztenfürsorge, Verschüttetenbergung und Betreuung der Obdachlosen übernehmen sollen. Es sei nötig, so bemerkt „Telegrafo“, daß das italienische Volk den britischen Terrorangriffen keine Proteste, die zwar berechtigt sind, entgegensetzt, sondern in immer härterer Abwehr die Folgen der britischen Barbarei von der italienischen Zivilbevölkerung abwendet.

Gegen den Strom

Stockholm, 21. Nov. (Eig. Dienst.)

Die Sozialistische Partei in Schweden, ein antimarksischer Zusammenschluß unter Leitung des früheren oppositionellen Abgeordneten Flyg, veranstaltete in Stockholm eine antikommunistische Kundgebung. Flyg sprach über das Thema „Georg Branting und Stalin, die enthaltene Zusammenarbeit zwischen schwedischer Sozialdemokratie und russischem Kommunismus“. Er stellte das Huldigungstelegramm des sozialdemokratischen Abgeordneten Branting zum Jahrestag der bolschewistischen Revolution als erstes öffentliches Zeichen für die Bereitschaft der Sozialdemokratie hin, Schweden an die Sowjetunion zu binden.

Schwere feindliche Verluste im Gebiet des Terek

Aus dem Führerhauptquartier, 21. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Gebiet des Terek führte der Feind hartnäckige Angriffe, die wie bisher unter hohen blutigen Verlusten für die Sowjets zurückgeschlagen wurden. Bei den erfolgreichen Angriffs- und Abwehrkämpfen in diesem Raume wurden in der Zeit vom 25. Okt. bis 19. Nov. 18 300 Gefangene eingebracht und 189 Panzer, 283 Geschütze und 630 schwere Infanteriewaffen erbeutet oder vernichtet.

Südlich Stalingrad und in der Kalmückensteppe trat der Feind mit starken, von Panzern unterstützten Kräften zum Angriff an. Eine motorisierte feindliche Kräftegruppe wurde dabei aufgerieben. Auch am unteren Don dauern die erbitterten Abwehrkämpfe deutscher und rumänischer Truppen an. Ein durch unsere Stellungen durchgebrochenes

verstärktes sowjetisches Kavallerieregiment wurde eingeschlossen und vernichtet.

Ein mit zahlreichen Booten unternommener feindlicher Übersetzversuch über die Newa scheiterte im zusammengefaßten deutschen Abwehrfeuer. Bei örtlichen Kämpfen an dieser Front wurden 60 zäh verteidigte Sowjetbunker genommen. Bei einem Stoßtruppunternehmen vernichtete ein Verband der Waffen-SS eine größere Anzahl Kampfstände und fügte dem Feind hohe Verluste zu.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen im hohen Norden eine Teilstrecke der Murman-Bahn mit guter Wirkung an.

In der Cyrenaika und an der tunesisch-algerischen Grenze entwickelten sich erfolgreiche Spähtruppkämpfe. Nachschubkolonnen des Feindes wurden bombardiert.

Im Kampf gegen die britisch-amerikanische Nachschubflotte versenkte ein deutsches Un-

terseeboot westlich Gibraltar aus einem stark gesicherten Geleitzug drei mit Kriegsmaterial voll beladene Transporter von zusammen 15 000 BRT und torpedierte ein viertes Schiff. Die Luftwaffe erzielte Bombentreffer auf zwei größeren Handelsschiffen vor Alger und Philippeville und in den Hafenanlagen beider Städte. Luftangriffe richteten sich ferner gegen Flugplätze und Bahnanlagen. Hallen und abgestellte Flugzeuge wurden in Brand geworfen.

In den besetzten Westgebieten wurden sechs britische Flugzeuge abgeschossen.

In der Nacht vom 19. zum 20. November flogen zwei britische Kampfflugzeuge mit je einem Segelflugzeug im Schlepp in Südnorwegen ein. Ein Kampfflugzeug und beide Segelflugzeuge wurden zur Landung gezwungen, die mitgeführten Sabotagegruppen zum Kampf gestellt und bis zum letzten Mann niedergemacht.

In der Zeit vom 1. bis 20. November verlor die britische Luftwaffe 249 Flugzeuge, davon 120 über dem Mittelmeer und in Nordafrika. Flakartillerie und Schiffsartillerie der Kriegsmarine sind hieran mit vierzig Abschüssen beteiligt. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 57 eigene Flugzeuge verloren. Bei den Kämpfen gegen die feindliche Landungsflotte im Mittelmeer zeichnete sich das Unterseeboot unter Führung von Kapitänleutnant Domes besonders aus.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, griffen deutsche U-Boote im Nordatlantik einen Geleitzug an und versenkten aus ihm in tagelangen zehnen Kämpfen fünfzehn Schiffe mit 78 000 BRT sowie zwei Zerstörer und eine Korvette. Weitere vier Schiffe wurden durch Torpedotreffer beschädigt. Außerdem versenkten die deutschen U-Boote vor Nord- und Mittelamerika und ostwärts Kapstadt acht Schiffe mit 42 000 BRT. Ein weiteres Schiff wurde torpediert. Damit verlor der Gegner außer den genannten Sicherungstreitkräften wieder drei- und zwanzig Schiffe mit insgesamt 120 000 BRT seines Handelsschiffraums. Bei den Geleitzugkämpfen zeichnete sich das U-Boot unter Führung von Kapitänleutnant Schneider besonders aus.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 21. Nov. (HB-Funk.)

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Cyrenaika heftige Tätigkeit vorgeschobener Abteilungen. In der Wüste griffen unsere Kampfflugzeuge feindliche Panzer mit MG-Feuer an und setzten sie in Brand.

Truppen der Achse räumten nach Unbrauchbarmachung der militärischen Anlagen Bengasi, das zum dritten Male in diesem Krieg in feindliche Hände überging.

Zusammenstöße von Aufklärungsabteilungen im algerisch-tunesischen Grenzgebiet gingen zugunsten der Streitkräfte der Achsenmächte aus. Der Gegner ging zurück, nachdem er Panzer und Fahrzeuge verloren hatte.

Flugplätze, Hafenanlagen und vor Anker liegende Schiffe wurden von italienischen und deutschen Luftverbänden in Französisch-Nordafrika angegriffen. Zehn Flugzeuge wurden am Boden zerstört, ein Handelsschiff mittlerer Tonnage versenkt und einige große Dampfer schwer beschädigt.

Von den Operationen des Tages ist eines unserer Flugzeuge nicht zurückgekehrt.

Auf Turin fand in der vergangenen Nacht ein Angriff britischer Flugzeuge statt, die in mehreren Wellen Spreng- und Brandbomben in beträchtlichen Mengen abwarfen, vor allem auf Viertel im Zentrum der Stadt. Die Schäden sind sehr groß. Unter der Zivilbevölkerung wurden 29 Tote und 120 Verwundete festgestellt. Drei der angreifenden Flugzeuge wurden abgeschossen, darunter eines von Nachtjägern.

Saboteure

Saigon, 21. Nov. (HB-Funk.)

Wie Domei meldet, wurden 36 französische Beamte, die offensichtlich mit Anhängern de Gaulles in Verbindung standen, wegen Störung des öffentlichen Friedens von der Polizei Französisch-Indochinas verhaftet.

Jüdische Banken kradien

Ankara, 21. Nov. (HB-Funk.)

Ein Bankenkraich in Palästina, der durch die Aufdeckung betrügerischer Manipulationen bei der Afri-Bank in Tel Aviv und der Palestine-Bank in Haifa und Jerusalem seinen Anfang genommen hat, hat nun auch auf andere jüdische Banken übergegriffen.

Die jüdische Hypothekbank in Tel Aviv, die jüdische Mir-Bank und die Worker-Bank in Jerusalem sind ebenfalls kontrolliert worden, und es hat sich herausgestellt, daß der größte Teil der Reserven dieser Banken durch betrügerische Manipulationen des Personals und des Vorstandes verspekuliert worden sind.

Riesenbrand in Pau

Vichy, 21. Nov. (HB-Funk.)

In den frühen Morgenstunden des Freitag ist die Markthalle von Pau einem Riesenbrand zum Opfer gefallen. Trotz des schnellen Eingreifens der Feuerwehr breitete sich das Feuer immer mehr aus und hatte nach Verlauf einer Stunde das ganze 130 Meter lange Gebäude erfaßt, das bis auf die Grundmauern vernichtet wurde. Der Schaden wird auf 15 Millionen Franken geschätzt.

Einer der letzten

Budapest, 21. Nov. (HB-Funk.)

Der frühere Außenminister von Österreich-Ungarn, Graf Leopold Berchtold, ist infolge einer langen Krankheit am Samstag in seinem Schloß in der Nähe von Sopron gestorben. Er ist 79 Jahre alt geworden.

Roosevelts „Kolonialpolitik“ in Nordafrika

Amerikanische Staatsangehörigkeit an „werte Persönlichkeiten“ verliehen

Vichy, 21. November.

Der amerikanische General Eisenhower in Alger hat zwölf „werten Persönlichkeiten“ Algeriens als Anerkennung für ihre „Verdienste um die USA“ die amerikanische Staatsangehörigkeit zuerkannt. Der gleiche Vorgang wird aus Rabat gemeldet, wo General Paterson sechzehn „verdienstvolle“ Leute mit der USA-Staatsangehörigkeit belohnt hat. Unter diesen 28 neuen USA-Bürgern befinden sich 21 Juden. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß noch weitere „Auszeichnungen“ bevorstehen und in Kürze vollzogen werden. Daraus geht hervor, daß die USA entschlossen sind, in den eroberten französischen Gebieten sich durch Verleihung der USA-Staatsbürgerschaft als „Auszeichnung“ einen Rückhalt für ihre imperialistischen Ziele zu schaffen. Diese Aktion erinnert an die Tatsache, daß schon vor der Besetzung Murphy, der Sonderbeauftragte Roosevelts für Französisch-Nordafrika, die amerikanische Staatsangehörigkeit

größtenteils an „verdienstvolle“ Juden und Freimaurer in Marokko verliehen, um einen Vorwand für die ständig wachsende Besetzung der USA-Konsulate zu haben. Die „Verdienste“ der „Ausgezeichneten“ bestanden darin, daß sie für die USA Spionagedienste leisteten und das legale französische Regime verrieten.

Vor der Besetzung Marokkos und Algeriens wurde diese personelle Besitzergreifung heimlich getrieben. Jetzt aber geschieht sie in voller Öffentlichkeit und wird durch „feierliche Zeremonien“ unterstrichen. Wesentlicher aber ist, daß Roosevelt versprochen hatte, Algerien und Marokko später an Frankreich zurückzugeben, während er nun die Frankreich feindlichen Elemente zu bevorzugten Inhabern der amerikanischen Staatsangehörigkeit macht und somit beginnt, die französischen Gebiete mit neugeschaffenen Amerikanern zu besiedeln. - Es läßt sich nicht mehr übersehen: Roosevelt will Französisch-Nordafrika zu einer amerikanischen Kolonie machen.

Washington sucht fünf Millionen Arbeiter

Zwangseinziehung der Frauen vorgeschlagen / Es fehlen Kinderheime

Lissabon, 21. Nov. (Eig. Dienst.)

Der Arbeitermangel in Amerika nimmt ernste Formen an und wird, wie die USA-Zeitschrift „Look“ vom 17. November ausspricht, zu einer ernsten Gefahr, der sich die amerikanische Rüstungsindustrie und mit ihr die gesamte Kriegführung der Vereinigten Staaten gegenübersteht. Es wird, wie „Look“ auf Grund einer Feststellung des Statistischen Staatsamtes mittelt, im kommenden Jahr in der amerikanischen Industrie ein Defizit von fünf Millionen Rüstungsarbeitern zu verzeichnen sein. Reserven sind keine mehr vorhanden. Die einzige Möglichkeit, für diese fehlenden fünf Millionen Arbeiter einen Ersatz aufzutreiben, ist nach Ansicht der amerikanischen Zeitschrift die Zwangseinziehung von amerikanischen Frauen zur Rüstungsarbeit. McNutt, der Leiter des amerikanischen Arbeitseinsatzes, hat bereits vorausgesagt, daß mit der Einziehung von ungefähr einem Drittel der amerikanischen Hausfrauen und Mütter gerechnet werden müsse, um gegen den katastrophalen Arbeitermangel in den USA anzukämpfen. Eine Umfrage, die „Look“ in der amerikanischen Frauenwelt unternommen hat, zeigt jedoch, daß der größte Teil der amerikanischen Frauen wenig Neigung verspürt, das System der Zwangseinziehungen gutzuheißen. Statt dessen wird von seiten der Frauen eine Verstärkung des freiwilligen Arbeitseinsatzes gefordert. Dieser freiwillige Arbeitseinsatz hat sich jedoch vorläufig als völlig unzureichend erwiesen.

Eine der größten Schwierigkeiten bei der Einziehung von amerikanischen Frauen zur Rüstungsarbeit bildet, wie der Präsident des amerikanischen Autoschlosserverbandes, Thomas, der „Baltimore Sun“ zufolge erklärte, die geradezu lächerlich geringe Zahl von Kinderheimen und Spielstätten in den USA, so daß es praktisch ist, ihre Kinder während der Arbeitszeit unterzubringen. Eine andere Schwierigkeit, für die sich keine Lösung finden läßt, ist die Ausbildung der Frauen. Der Hauptmangel an Arbeitskräften besteht auf Spezialgebieten, wie „New York Herald Tribune“ eingehend darlegt. Man sieht vorläufig

noch keinen Weg, wie man die Spezialarbeiter, deren Ausbildung oft Jahre in Anspruch nimmt, ersetzen soll.

England will Wilkie antworten

Stockholm, 21. Nov. (Eig. Dienst.)

Die englische Regierung plant, wie schwedische Meldungen aus London besagen, binnen kurzem eine wichtige Kundgebung über Englands Kolonialpolitik nach dem Kriege. In beiden Häusern des Parlaments werde eine kolonialpolitische Aussprache stattfinden, dem Oberhaus soll Lord Craneborne antworten, im Unterhaus wird Churchill selbst erwartet. Seine letzte Rede und ihr scharfes Echo in den Vereinigten Staaten, wo sich besonders Wendell Wilkie sehr aggressiv dazu geäußert hat, habe eine Klärung des heißen Themas nach Ansicht breiter englischer Kreise unumgänglich gemacht.

Dabei hat wohl das Bedürfnis den Hauptanteil, sich gegen die agitatorischen Töne der USA zu wehren, die beispielsweise in Indien für England unbenutzbar wirkungen auslösen könnten. Von besonders aktuellen Fragen kommt noch der geheime Gegensatz der englischen und nordamerikanischen Politik in dem Wettlauf um die Vorherrschaft in den geraubten französischen Kolonialgebieten hinzu. Schon in den ersten Wochen nach dem gemeinsamen Gangsterstreich sind bekanntlich hinter den Kulissen ernsthafte Auseinandersetzungen um die künftige Vorherrschaft im Gange.

Sperrmaßnahmen gegen Spanien

Stockholm, 21. Nov. (Eig. Dienst.)

Die englische Admiralität hat am Samstag aufsehenerregende neue Sperrmaßnahmen im Mittelmeer bekanntgegeben, die unverkennbar eine Spitze gegen Spanien tragen und dazu bestimmt sind, den bereits von Diplomatie und Presse gegen dieses Land gerichteten Druck zu vermehren. Die englische Flotte erklärte große Seegebiete vor der spanischen Küste für Gefahrenzonen. Auch die Insel Minorca ist direkt von diesen englischen Minenfeldern betroffen.

Neues in wenigen Zeilen

Ritterkreuz für hervorragenden Jagdflieger. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant Weissenberger, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Beschlagnahme aller Privatkraftwagen in Portugal. Ein am Freitag veröffentlichtes Gesetz ermächtigt die portugiesische Regierung zur Beschlagnahme aller Privatkraftwagen, Reifen und Schläuche.

Japan errichtet in Agram Gesandtschaft. Die Presseabteilung des kroatischen Außenministeriums bestätigt, daß die japanische Regierung in Agram eine Gesandtschaft zu errichten beabsichtigt. Der japanische Gesandte in Sofia, Akira Yamashida, soll gleichzeitig auch in Kroatien akkreditiert werden.

Britenfeindliche Aufstände in Abessinien. Nachrichten aus der Abessinien benachbarten britischen Kolonie besagen, daß es in Abessinien schon mehrfach zu „fremdenfeindlichen“, d. h. gegen die Briten gerichteten Aufständen gekommen sei. Besonders betroffen seien die Gebiete von Gondar, Harrar und Dessie. In diesen Bezirken habe man infolgedessen Militär einsetzen müssen und dabei seien die englischen Offiziere Oberst Plarcey und Hauptmann Owen ums Leben gekommen. Wahrscheinlich durch Mord.

Roosevelt schweigt am Jahrestag von Pearl Harbour. Roosevelt zieht es vor, den Jahrestag der amerikanischen Niederlage von Pearl Harbour mit Stillschweigen zu übergehen. Das Weiße Haus in Washington gab am Freitag bekannt, daß der Präsident am 7. Dezember keinerlei Ansprache halten werde. Er wolle diesen Jahrestag vielmehr als „Tag des Schweigens im Gedenken an eine große Infamie“ begehen!

Vergiftungsmassensold in USA. Der bereits gemeldete Vergiftungstod von 47 Insassen des Staatskrankenhauses in Salem (Oregon) hat eine furchtbare Aufklärung gefunden. Die Polizei hat nämlich festgestellt, daß wahrscheinlich einige Geistesranke Zugang zur Küche des 4000 Insassen beherbergenden Krankenhauses gefunden und dort den Speisen während des Kochens Insektengift beigemischt haben. Der Genuß dieser Speisen hatte dann die Massenvergiftung zur Folge.

Auch auf den Fidchi-Inseln. Auf der ersten Haushaltung des gesetzgebenden Rates erklärte der Gouverneur der Fidchi-Inseln, Sir Philipp Mitchell, daß nordamerikanische Streitkräfte aller Waffengattungen auf den britischen Fidchi-Inseln gelandet sind.

Bolivianische Regierung zurückgetreten. Nach einer Meldung aus La Paz ist die bolivianische Regierung zurückgetreten.

Allen R... doch to... dann so... Mit Mu... und zap... weit gro... tiewooh... Man wo... und hat... soorap... mich ei... Na ja... und auc... doch je... weil de... Man tre... und 26... Bei Vat... Und de... Man m... Soldate... Drum e... das mit... Bezugscl... auf die... Um auf... ten, wird... hingewie... Reichskle... auf der... mäntel, H... deren Ein... derselben... gesamt... Reichskle... zugsach... kleiderka... Wie sei... die Geltu... karte bis... Reichskle... längert wo... Hie... Zur Bek... am heutig... Getreide... zimmer de... Und zwar... 9 Uhr, E... 10 bis 11 U... In dieser... eingebrac... nisse begü... Seinen f... Adam Berli... Fünft... Niemand... ende an... schen Gh... gern die... häusern. E... werkherr... verköppert... und Gesch... das älteste... Jahre alt... steben die... hauses, n... Unter-Uhl... Stellen des... vierzig Pf... die schon... viertausen... Teil dieser... Hand wic... Werkzeug... worden, d... wendung... daß unse... waren, so... lichen Ku... waren kel... Bis zu hu... einzige 5... den. Dies... hörten G... Grund de... der Pfäh... das techn... zeitlichen... Leibe gin... gegenstell... Die Eir... Aufschlus... Vor allen... Fischfang... Jagd und... mals hüll... dem trug... zeit, also

Hansis Selbstgespräch



Allen Respekt vor unsern Müttern, doch wenn uns die Vatis füttern, dann wird der Teller schneller leer. Mit Mutti kann man schon mal knurren und zappelnd an der Decke zurren, weil grade mal die Eflust fehlt, wiewohl der Brei die Muskeln stählt. Man war schon mal nicht aufgelegt und hat den Löffel weggefeigt, worauf die Mutti zornigfüllt mich einen bösen Buben schilt. Na ja, man hats ja doch gegessen und auch der Klaps war schnell vergessen, doch jetzt mit Vati gehts ganz glatt, weil der ja keine Nachsicht hat. Man traut sich nicht am Brei zu meckern und zögernd gar sich zu beklackern - Bei Vati heißt: Befehl! Nun is'... Und dennoch bin ich ganz gewiß: Man muß ihm den Gefallen tun, Soldaten woll'n im Urlaub ruh'n. Drum esse ich denn auch den Brei: das mit dem Urlaub geht vorbei...

Bezugscheinfreie Mäntel und Anzüge auf die 2. und 3. Reichskleiderkarte

Um aufgetretenen Zweifeln entgegenzutreten, wird von amtlicher Seite erneut darauf hingewiesen, daß im Gegensatz zur vierten Reichskleiderkarte sowohl auf der zweiten als auf der dritten Reichskleiderkarte Wintermäntel, Herren- und Knabenanzüge sowie deren Einzelteile oder der zur Herstellung derselben benötigte Oberstoff während der gesamten Laufzeit der zweiten und dritten Reichskleiderkarten ohne Bezugschein auf Bezugsabschnitte der zweiten und dritten Reichskleiderkarten bezogen werden können.

Wie seinerzeit bekanntgegeben wurde, ist die Geltungsdauer der zweiten Reichskleiderkarte bis zum 31. August 1943, die der dritten Reichskleiderkarte bis zum 30. Juni 1944 verlängert worden.

Hier meldet sich Seckenheim

Zur Bekanntgabe des Ablieferungssolls müssen zum heutigen Sonntag alle Nichtlandwirte, die Getreide geerntet haben, auf dem Geschäftszimmer der NSDAP im Rathaus versprechen. Und zwar die Namen von A bis D von 8 bis 9 Uhr, E bis H von 9 bis 10 Uhr, J bis S von 10 bis 11 Uhr und T bis Z von 11 bis 12 Uhr. In diesen Tagen wurde die Zuckerrübenerte eingebracht, die - durch die Witterungsverhältnisse begünstigt - guten Ertrag brachte. Seinen fünfundsiebzehnten Geburtstag konnte Adam Berlinghof, Freiburger Straße 34, begehen.

Kurze Meldungen aus der Heimat

Fünftausendjährige badische Dörfer

Niemand von uns geht an diesem Wochenende an den Sammlern der nationalsozialistischen Gliederungen vorüber und jeder trägt gern die Plaketten mit den schönen Bauernhäusern. Es lohnt sich, diese freundlichen Fachwerkhäuser genauer zu betrachten, denn sie verkörpern ein gutes Stück deutscher Kultur und Geschichte. Wer weiß zum Beispiel, daß das älteste deutsche Dorf rund fünftausend Jahre alt ist? In unserer badischen Heimat stehen diese Vorläufer des deutschen Bauernhauses, nämlich an den Ufern des Bodensees, zu Unter-Uhldingen, Ober-Uhldingen und anderen Stellen des Überlinger- und Untersees. Mehr als vierzig Pfahlbausiedlungen erheben sich dort, die schon in der Steinzeit errichtet wurden, also viertausend bis fünftausend Jahre alt sind. Ein Teil dieser Pfahlbauten, insbesondere das Dorf bei Unter-Uhldingen, sind von fachkundiger Hand wiederhergestellt und mit all den Waffen, Werkzeugen und Schmuckstücken ausgestattet worden, die damals von den Bewohnern Verwendung fanden. Sie legen Zeugnis dafür ab, daß unsere Vorfahren kein primitives Jägervolk waren, sondern auf einer für jene Zeit beachtlichen Kulturstufe standen. Diese Pfahlbauten waren keine eigentlichen Wasserbauten, sondern in feuchten Sumpf- und Schilfwiesen angelegt. Bis zu hunderttausend Pfähle mußten für eine einzige Siedlung in den Boden gerammt werden. Diese Pfähle wurden auf einem durchbohrten Querbalken verankert, der auf dem Grund des Sumpfes lag und das Hinabsinken der Pfähle verhinderte. Man muß staunen über das technische Verständnis, mit dem die vorzeitlichen Menschen den Schwierigkeiten zu Leibe gingen, die sich ihnen beim Bau entgegenstellten.

Die Einrichtung der Häuser gibt wertvolle Aufschlüsse über die Tätigkeit der Ansiedler. Vor allem regte die Nähe des Bodensees zum Fischfang an, außerdem gingen sie auf die Jagd und bebauten ihre Hirsefelder. Schon damals hüllten sie sich nicht nur in Felle, sondern trugen leinene Gewänder. In der Bronzezeit, also vor rund dreitausend Jahren, finden

Kleine Bilder vom großen Urlaub eines Mannheimer Soldaten

Wovon kann ein Landser denn schon träumen? / Von Heinz Emunds

Wenn das mit dem schönen Lied seine Richtigkeit hat, dann kann ein Landser nur von seinem Mägdlein träumen. Laut Erfahrung geht das aber schlecht über nüchternem Magen. Womit also bewiesen ist, daß am Anfang aller Dinge der Traum vom Esbach stehen muß.

Doch der Landser ist klug. Er träumt nicht vom Mädel oder vom Esbach: Er träumt summarisch, ein Gros - er träumt vom Urlaub. Ob und inwieweit das Leben nun ein Traum ist oder nicht, bleibt dem Spieß überlassen. Meistens fehlt zum Urlaubsschein bloß die Unterschrift.

Eines Tages war die Unterschrift da. Es machte meiner Höflichkeit fast gar nichts aus, zwei und einen halben Tag im D-Zug stehen zu müssen. Erstens haben Vergnügungsreisende mit Margarinekisten keine Sitzplatzberechtigung, und zweitens sollte mir das auf der Rückfahrt nicht mehr passieren. Das einzige, was von mir Platz ergriff, war die Beruhigung, als ich endlich den Wasserturm noch stehen sah. Schließlich hätte sich auch in Mannheim einmal etwas verändern können. Unausdenkbar!

Und nun bin ich zu Hause. Es war sehr sentimental, als ich auf die Klingel drückte.

Was dann folgte, sind interne Familienangelegenheiten. Über die man nicht spricht.

Von den tausend Vorsätzen blieb zunächst nur die Badewanne. Wohl oder übel. Ich spielte versonnen mit meinem dicken Zeh und machte meinen Dienstplan für die nächsten vierzehn Tage. Anschließend hatte ich stundenlang das Vergnügen, vor dem Spiegel mein Gesicht, glänzend wie ein Kinderding, zu bewundern, meinen Namen zu nennen und es nicht zu glauben.

Den Abend widmete ich sozusagen der Familie. Abgesehen von einigen Stunden in einem Lokal, das ich nicht nenne, um keine Reklame zu machen. Hierbei hatte ich zum ersten Male die Gelegenheit, auswendig zu lernen, was ich in den nächsten Tagen immer wieder erzählen müßte.

Das ging dann, täglich dreihundertmal, etwa folgendermaßen: „Ja, ich bin auf Urlaub. - Wie lange? 16 Tage lang. - Wie es mir sonst geht? Danke, sosolala. Man gewöhnt sich dran. - Das Essen? Ist auch gut. Man gewöhnt sich auch dran. - Wann der Krieg zu Ende ist? Das ist Dienstgeheimnis. - Den neuesten Witz? Kenn ich nicht. - Hahaha! Hm! - Aber wir sehen uns doch dieser Tage noch einmal? Selbstverständlich! - Na denn, auf Wieder-

sehen. Oder darf ich Sie zu einem kleinen Gläschen einladen?“

Täglich dreihundertmal bekam ich das zu hören. Leider 36mal davon ohne den letzten Satz.

Besonders bemerkenswert wird für mich wohl immer ein gewisses großes Sandsteingebäude in der Tullastraße bleiben. Ich hielt es in meiner Jugendblüte stets für etwas unzweckmäßig und abreißbedürftig. Ich wurde seinerzeit für meine unmaßgebliche Meinung bestraft. - Jetzt also konnte ich selbiges Gebäude nach Belieben ruhig von außen betrachten. Beim erstenmal schlich ich vorbei wie ein müder Handfeger. Beim zweitenmal wie ein Sieger. Beim drittenmal ging ich hinein. Nach einer Stunde war ich wieder draußen. Es hatte sich nichts Grundsätzliches verändert. Auch ohne mich. Jetzt werden andere für ihre „unmaßgebliche Meinung“ bestraft. Ich nenne keine Namen. Wegen der Reklame.

Wenn ich mir überlege, wie wir früher auf das letzte Klingelzeichen hin fluchtartig diese geheiligten Räume der Muse verließen! Jetzt darf man's ja sagen. Auf einer Bank am Wasserturm wurde die Erinnerung an die überstandenen Stunden verbotswidrig vernebelt. Zu diesem Behufe sammelten wir unsere sämtlichen Kupfermünzen, und Hermann kaufte drei Eckstein. Davon bekam er eine. Fürs Holen. Bezahlt hat er nie was. Das ärgert mich erst heute.

Für den nächsten Tag standen auf meinem Dienstplan zehn Anstandsbesuche. Es blieb bei einem. Dann hatte ich die Nase voll.

Nach dem „guten Ton“ für 95 Pfennig meldete ich mich telefonisch an. Ich wurde sogar empfangen. Es war sehr schön. Ich erzählte sehr lebendig. Den alten Spruch. In Abständen von 30 Sekunden griff ich mir ans Kinn. Wegen des Bartes. Als ich das 25mal getan hatte, merkte man anscheinend was und lud mich zum Abendbrot. Ich blieb bis 23 Uhr. Dann ging ich. Wohl oder übel. Es gab Bowle und eine Haustochter. Beide von bekannter Mannheimer Art.

So gingen die Tage dahin. Die Nächte ähnlich. In der ersten konnte ich nicht schlafen vor Aufregung. In der zweiten, weil mir etwas fehlte, wogegen ich mich sonst draußen durch Jucken zu wehren pflegte. In der dritten, weil ich neben dem Bett lag. Das war nach dem Anstandsbesuch. In der vorletzten, weil ich vom nächsten Urlaub träumte.

Und in der letzten stand ich am Bahnhof. Wasser, Taschentücher einerseits, weiche Knie andererseits.

„Hast du nichts vergessen? Komm bald wieder, bleib gesund und schön brav.“ - „Jaja. Hoffentlich bin ich in Raucher.“ - „Und du schreibst recht bald.“ - „Richtig, nun hatte ich doch die Rolle Klosettpapier vergessen, die ich mitnehmen wollte.“ - Interne Familienangelegenheiten - - aus und vorbei.

Eigentlich war alles anders, als ich es mir vorgenommen hatte. Trotzdem, es war wunderbar - - -

Beim nächstenmal werde ich mich mehr der Familie widmen. Man müßte einmal vernünftig mit dem Spieß reden - -

Unter Bogengängen

Durch den harmonisch gewölbten Torbogen fällt das herblich schräge Licht der Sonne. Aus dem heimlichen Dunkel schauen wir hinaus, wo die späten Strahlen einen goldenen Saum um die Blondköpfe der Kinder und den schneeigen Scheitel der Großmutter werfen. So umrahmt das weiße Tor einen Ausschnitt des Lebens und verkündet ihm zum Idyll.

Das Gesicht unserer Stadt ist reich an solch hochbogigen Porten und Durchblicken. Freudlich öffnen sie sich dem Geschehen und den Menschen auf der Straße. Kühle weht im drückenden Sommer aus ihnen. Vor neblig rieselndem Novemberregen bilden sie Schutz. Bogen bilden einen malerischen Umgang am Kaufhaus. Arkadenbogen begleiten das offene Rund des Friedrichsplatzes und lockern die massigen Fronten des Schloßhofes.

Leicht und heiter schreiten wir unter ihnen dahin. Der Alltagsschritt wird beschwingter, als ob uns jenseits eine Überraschung erwarte, der wir mit Spannung entgegenzuschauen, wenn wir hinaustreten, ins volle Licht.

An die Bevölkerung des Kreises Mannheim

Der Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches hat das deutsche Volk aufgefordert, Kohle, Gas und Strom so sparsam wie möglich zu verwenden. Im Anschluß hieran bitte ich die Bevölkerung, einschließlich aller Behörden, Dienststellen und wirtschaftlichen Unternehmen, alle Möglichkeiten der sparsamsten Verwendung von Kohle, Gas und Strom zu erschöpfen.

In keinem Geschäftsbetrieb und in keiner Wohnung darf mehr Licht als unbedingt notwendig gebrannt werden. Auch mit dem aus Kohle hergestellten Gas muß äußerst haushälterisch umgegangen werden. Eine Überheizung der Räume und Wohnungen ist Luxus, den wir uns im Kriege nicht leisten dürfen. In Büroräumen darf die Temperatur 18 Grad nicht übersteigen. Sämtliche Öfen, Herde und Zentralheizungen sind zu überprüfen und Schäden zu beseitigen. Eine Sauberhaltung der Feuerstellen hilft Kohle sparen. Die Betreiber von Zentralheizungen werden auch hierdurch nochmals aufgefordert, einen Kurs der DAF „Heize richtig“ zu besuchen. Die Warmwasserherstellung in Wohnhäusern ist auf wöchentlich zwei Tage zu beschränken. Lichtreklame und übermäßige Beleuchtung in Geschäften, Gasthäusern, Kaffeehäusern usw. ist unstatthaft. Die Benützung von Aufzügen in Hotels, Warenhäusern, Wohnhäusern, kann nur noch Kriegsverfahren und gebrechlichen Personen gestattet werden. Die Benützung von zusätzlichen Gas- und Stromheizgeräten ist verboten.

Milliarden Tonnen Kohlen ruhen im Schoße der deutschen Erde. Der Bergmann muß in mühseliger, harter Arbeit aus Stein und Fels die kostbare Kohle zu Tage fördern. Unablässig laufen die Maschinen, bisher nie gekannte Höchstleistungen vollbringt heute der deutsche Bergmann. Was mit Mühe und Schwweiß Tag und Nacht, auch an Sonn- und Feiertagen, gefördert wird, muß richtig und sparsam verbraucht werden. Die kleinste Menge Kohle, welche im einzelnen Haushalt auch in Form von Gas und Strom gespart wird, ergibt im Reich eine ungeheure Menge, welche alsdann der deutschen Rüstung voll zur Verfügung steht.

Kohle ist der Schlüssel zum Sieg: Ein jeder denke daran!

Der Kreisleiter des Kreises Mannheim

gez.: Schneider, Oberbereichsleiter der NSDAP.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Päckchen und Pakete. Die Deutsche Reichspost muß unter dem Einfluß der Kriegsverhältnisse in Anspruch nehmen, daß Pakete und Päckchen zu Weihnachten frühzeitig aufgeliefert werden. Es ist nötig, die Sendungen in den ersten, spätestens im Laufe der zweiten Dezemberwoche zur Post zu geben. Wer dies nicht befolgt, kann nicht mit rechtzeitiger Ankunft seiner Sendungen zum Weihnachtsfest rechnen. Haltbare Verpackung und genaue Anschrift sind Vorbedingungen für richtige Ankunft. In jede Sendung ist ein Doppel der Aufschrift einzulegen. - Feldpostpäckchen sind nur bis 30. November zugelassen.

Aus der Arbeit der Feuerschutzpolizei. In der Woche vom 13. bis 19. November wurde die Feuerschutzpolizei 199 Mal alarmiert. Von einem Lagerbrand in P 4, 10 ist zu berichten, von einem Kellerbrand in H 7, 34 und einem Auto-Brand in der Seckenheimer Hauptstraße. 102 Krankentransporte wurden durchgeführt. Mutwillig wurden wieder Alarmerie am Bäckertweg, in der Zeppelin-Heustraße und in der Weberstraße ausgelöst. Leider gelang es nicht, einen der Alarmverbrecher, denen eine saftige Strafe winkt, zu fassen.



Die Laubreste eines sterbenden Jahres werden von der Kronprinzenstraße gefegt. Bald werden die letzten Bäume unserer schönen Alleen kahl stehen. Sie werden in der verdienten Atempause Kraft zu neuen Keimen sammeln.

Blick auf Neu-Eichwald. Der bunte Nachmittag zu Gunsten des WHW, der am Kubbuckel stieg, war ein voller Erfolg, in den sich die Luftwaffe und die Pg. von Neu-Eichwald und der Gartenstadt teilten. Künstler des Nationaltheaters, voran die Damen Hilde Hüllinghorst, Gisela von Stosch und Edith Fritschel, boten erlesene Perlen ihres künstlerischen Könnens. Klaus W. Krause als ruhender Pol verstand es meisterhaft, in Poasie und Prosa die einzelnen Darbietungen sinnvoll zu überbrücken und wußte auch als Lauten-Stimmungssänger seine Zuhörer zu begeistern. Ein Soldatenchor, ferner ein Jodlertrio, ein Zithervirtuose und eine Akkordiongruppe boten ebenfalls gute Leistungen. Nicht zu vergessen wäre auch noch ein lustiges Hans-Sachs-Spiel mit dem unverwüsthlichen Batteriekomiker. Orchester- und Solostücke trugen daneben zur Verschönerung der Veranstaltung bei.

Bestellung von Zuckerwaren. Über die Sonderzuteilung von Zuckerwaren, die im Wege des Vorbestellverfahrens erfolgt, enthält die Veröffentlichung im Anzeigenteil nähere Angaben.

Eier bestellen. Über Bestellverfahren für Eier und die Verteilung von sechs Eiern als Weihnachtsversorgung unterrichten zwei Bekanntmachungen des Ernährungsamtes im heutigen Anzeigenteil.

Soldatengräber von der Front erreichten das „HB“ von Obergetreiten Leopold Wippert.

Öffentliche Bestellung von Wirtschaftsprüfern. Vor dem Präsidenten der Industrie- und Handelskammer Mannheim wurden Dr. Adolf Franz und Dr. Fritz Scharff, Prokuristen der Rheinischen Treuhand-Gesellschaft AG, Mannheim, als Wirtschaftsprüfer öffentlich bestellt und vereidigt.

Wir gratulieren! Seinen 86. Geburtstag feiert heute Josef Striehl, Neckarau, Rathausstraße 8.

Das Fest der silbernen Hochzeit feiern heute die Eheleute Gottfried Geissen und Frau Lina, geb. Eichelberger, Friedrichsfeld, Neudorfstraße 45.

Ihr 45-jähriges Ehejubiläum feiern heute die Eheleute Wilhelm Beizer, Reichsbahn-Obersekretär und Frau Sofie, geb. Eck, Dammstraße 4, und das Ehepaar Albert Freitag und Frau Anna, geb. Kunert, B 2 7.

Soldatengräber errichteten das „HB“ von Uffz. Kurt Thoma.

Wasserstand vom 21. November. Rhein: Konstanz 221 (-4), Rheinfelden 204 (+4), Breisach 132 (-13), Kehl 221 (unv.), Straßburg 220 (unv.), Maxau 376 (-5), Mannheim: 231 (unv.), Kaub 169 (-1), Köln 152 (-5). Neckar: Mannheim 253 (+3).



Von dem Durchgang des linken Flügels fällt der Blick auf das Bronzestandbild von Kurfürst Karl Ludwig, des Wiedererbauers unserer Stadt nach den Zerstörungen des Dreißigjährigen Krieges. Aufn.: Lotte Banzhaf (2)

Der Bismarck-Film: „Die Entlassung“

Zur Mannheimer Erstaufführung im Ufa-Palast

„Entlassung“ - ein Begriff, der nach Büro schmeckt. Was will er in der Deutung eines geschichtlichen Ereignisses? Etwas von einem kurzen, knappen Federstrich kratzt durch dieses Wort; Türen schlagen, Schritte verhalten im Flur; Stille, Schweigen - Und tatsächlich irgendwo endet so der Film; und wirklich wird vorher ein Kampf gezeigt, den ein im Wesen anonymes „Büro“ gegen Bismarck führt.

Glockenschläge hallen am Anfang; Uhren des Schicksals holen aus: ein neunzigjähriger Kaiser stirbt, sein Sohn ist bereits vom Tode gezeichnet, ein Achtundzwanzigjähriger wird Kaiser des Deutschen Reiches. Der Film reicht die Ereignisse wie einen Alpdruck vorüber; viel Düsteres weht, die Bestattung Wilhelm I. (Theodor Loos) ist ins Schemenhafte gehüllt, das Gesicht Friedrich III. (Karl Ludwig Diehl) schon eine erlöschende Sterbemasken; ein Überlebender schreitet Bismarck zwischen diesen Schatten der Wende heraus, wuchtig, ernst, schwer und sorgenvoll.

Aber plötzlich fährt etwas Spontanes in das Zeitmaß des Filmwerks; ein junger geackter Ton hallt durch den Glanz des Thronsaales: der Kaiser bekennt sich zu Bismarck, dem Fünfundsechzigjährigen: „Eher lasse ich mir jedes Glied abhacken, als daß ich mich jemals von Ihnen trenne!“ Impuls steckt in diesem Wort. Plötzlich ein Empfinden, das in diesem Augenblick beschwörend klingt, um kaum zwei Jahre später unter einem grauen Aktenstück begraben zu sein.

Beginnt nun eine neue Zeit? Oder endet nur das Begonnene? Bismarcks Augen, die ein Emil Jannings wie mit visionären Lichtern zucken läßt, spürend, wachsam, mißtrauisch um das nun Kommende - diese Augen wird man dann einen ganzen Film hindurch vor sich haben und manchmal daran erinnert sein, daß jemand von Bismarck sagte: „Der? Der lebt ja in einer ganz anderen Welt. Den beirrt gar nichts, und wir alle kribbeln nur so durch seine Visionen hin.“

Ja, Wolfgang Liebeneiners Spielleitung bringt es suggestiv und überzeugend dahin, daß wir mit des Kanzlers Augen zu sehen beginnen, auch diesen jungen, so oft unbeherrschten, romantisch erfüllten, vom Gefühl der Hofchargen in ein übersteigertes Selbstbewußtsein gerückten Kaiser wie ihn Werner Hinz über die historische Szene gehen läßt, in Haltung und Schrittweise, die leicht zu Überraschungen führen mußte.

Der Kanzler ist wie ein Block gegen ihn; bei ihm ist Ruhe trotz der mitunter erregt weiternden Ausbrüche; bei ihm ist das Wissen um die tieferen Forderungen der Politik, bei ihm ist schließlich fast das Gesicht eines aus dem Grabe Schauenden, wenn er im Kronrat den jungen Kaiser vor kühnen Weltbeglückungsideen warnt und das Wort vom deutschen Staatssozialismus prägt, der „von oben her, aber nicht unter dem Druck der Straße“ kommen müsse. Zuweilen ist um Bismarck die biedere Ruhe des Alten im Sachsenwalde, die Ironie des Kampfergrauen, die Philosophie dessen, der das Leben kennt; hinter allem aber dämmert die Umrisse eines alternd Einsamen, der keine Nachfolge hat.

Fahrig, unsicher, lebenswürdig lächelnd oder zweideutig, gleiten die Gestalten der Hölflinge an diesem „Block“ Bismarck vorüber; auch sie bedrückt wie den jungen Kaiser das Graumwitterte des Kanzlers, das Granitene seines Willens, seine Sicht ins Weite; ihre Mittelmäßigkeit stachelt der Ehrgeiz, ihr Urteil der kleinere Blickwinkel. Hier treffen wir auf den Minister von Bötticher (Paul Bildt), auf den Grafen Waldersee (Paul Hoffmann).

Sie freilich sind nur Teil einer Macht, die grau und neblig aus dem Hintergrund wächst, der Gegnerschaft des Namenlosen, der Anonymität, die am temperamentsvollen Selbstbewußtsein Wilhelm II. sich leise hochrankt und das Gift zwischen Kaiser und Kanzler

tropfen läßt, einen Tropfen um den anderen. An dieser Schwelle steht die „graue Eminenz“, der Geheimrat von Holstein; es hat etwas Bedrückendes, Spukhaftes, wie dieser weißbärtige Mann, dem das Spöttische aus maskenscharfen Lippen kommt, von Werner Krauß gesehen ist: mit spitzen, wie nach einem verhängnisvollen Schachspiel tastenden Fingern, mit Augen „Hyänenaugen“ nannte Bismarck sie, die hinter den Brillengläsern basiliskhaft funkeln, mit einem Gesicht von faltenloser Undurchsichtigkeit. Der Spielleiter wußte, warum er gerade diesen Geist im Finale durch die Korridore spuken läßt, Seine Majestät den Herrn Aktauarius, der mit Aktennotizen den Kanzler aus dem Sattel zwang, den Großen mit den Mitteln des Kleinen; Holstein ist die eigentliche Gegenmacht, Verkörperung des „Büros“, das nach der „Entlassung“ eines Mannes spähte, der zum Reich gehörte wie sein Schicksal.

Der kurze Tag / Von Hans Christoph Kaergel

Wenn ich am Morgen erwache, ist es mir, als stünde ich nicht vor einem Tage, sondern vor einem ganzen Jahre. Ein leidenschaftlicher Wille, viel zu gestalten, ist in mir. Ich springe vom Lager auf und weiß, daß ich alles, was ich mir vorgenommen habe, meistern werde. Und wenn der Abend sinkt, blicke ich in die Dämmerung und seufze die kleine Sorge aus. Denn von allem, was ich mir selber auftrag, heute zu gestalten, ist kaum ein einziges Blatt davon geschrieben worden. Da eile ich im Dämmern in meinen lieben Wald, und kaum, daß die Bäume mich in ihren Schatten aufnehmen, frage ich mich schon wieder: war wirklich der Tag zu kurz? Reicht denn die Stunde nicht aus, mich zu erfüllen?

Und ich gehe weiter und beginne mich zu schämen. Ich weiß, der Holzer, der eben mit der Axt und Säge müde an mir vorbeikommt, ist auch am Morgen an die Arbeit gegangen und wird jetzt sagen: Es ist genug! - Da fällt mir ein, daß es am Ende doch nicht darauf ankommt, wieviel wir am Tage schaffen, sondern daß wir überhaupt schaffen. Ist nicht der Tag für uns eine Ordnung? Für uns ist er ein Atemzug im Ewigen. Wir können doch, wenn wir den ersten Willen dazu haben, den kurzen Tag zum Jahr werden lassen. Wir brauchen uns nur über unser kleines Leben zu erheben.

Das alles wird mir bewußt, da ich mich an den Baum lehne und in den Tag hineinsehe,

Seltsam Stilles beginnt im Film nach der entscheidenden Szene zwischen Wilhelm II. und Bismarck, enger scheint das Grau der Wände mit dem Schatten Holsteins zu kresseln, knapp und karger die Gespräche, das Bedrückende des leeren Raumes greift Platz. Wie fern sind nun schon die gefühlvollen Rosenlieder eines Graf Eulenburg (Otto Graf)? Beim matten Lampenschein ragt noch einmal die Gestalt des Kanzlers in der dunklen Geräumigkeit der Reichskanzlei. Wie ein Gespenst kommt Holstein, schiebt mit der Fußspitze ein Stück Papier zur Seite... Vielleicht war es der Fetzen, der Bismarcks Schicksal wurde, Grau und stumm verschwindet Holstein und es bleibt die Leere einer schicksalvollen Frage im Hause an der Wilhelmstraße.

Dies hat der Film aufgezeichnet, straff und logisch entwickelt, ohne Ausweichen ins Gemäldehafte, hart auf der Spur des Historischen, aber mit dem ganzen wuchtigen und ahnungsvollen Gewicht des Wissens um das geschichtliche Verhängnisvolle der Stunde, die das Wort „Entlassung“ sprach.

Dr. Oskar Wessel.

Einst war ich Saal...

Wenn ich nicht wiederkehren werde, dann weint um mich nicht allzu sehr - wir alle sind ein Körnchen Erde, ein Tropfen nur im großen Meer.

Wir alle kamen, um zu gehen, wir wandern ohne Stillestand, ein Atemzug im Frühlingshauch, ein Samenwurf aus Gottes Hand.

Wir wachsen über Sturm und Regen, durch Sternenglanz und Sonnenschein, und bringen uns als Erntesegen am Tag des hohen Sommers ein.

Das war das tiefste, das ich lernte, der letzte, heilige Lebensinn: Einst war ich Saal, dann ward ich Ernte; ich war und werde, was ich bin.

Helmuth M. Böttcher

zwar landschaftlich und volklich eigenwertigen, doch auch menschlich allgemeinen Ausdruckssprache in den Vordergrund rückt. Da bewährte es sich, daß Lessing, der das Stück pultfrei vollendet beherrschte, selbst die virtuoseren Spielerelemente der Sinfonie, ihre Volksmelodie wie ihre polyphone Kunst in die Vergeistigung einschloß, die seine Aufführung mit dem Nationaltheaterorchester auszeichnete. In der tragischen Schwere, in den außerordentlichen, dramatisch wirkenden Spannungen, in der reifen Wägung der Farben behauptete das Werk seine romantische Natur bei einer durchaus nördlichen Weltanschauung, den Rang hoher Kunst, die unmittelbar packende Wirkung.

Als Dirigentenpersönlichkeit, die nicht eine subjektive Deutung, sondern letzte Erfüllung höchster Stilansprüche erstrebt, erschien Lessing vorher schon in Brahms' Klavierkonzert B-dur. Bestimmend war hier die Auffassung des Solisten, aber man wird nicht oft ein so präzise ausgewogenes, geistig einheitliches Bild von dem Werk gewinnen wie hier in einer wundervoll abgestimmten sinfonischen Nachschaffung mit dem Orchester. Prof. Walter Rehberg, als Pianist ein technisch überlegener, anschlagnskultivierter Mittler des Soloparts, übertrug gleichsam die Forderung absoluter Deutlichkeit, wie sie kürzlich wieder Richard Strauß für die Musikbühne erhob, auf die Hochform des romantischen Instrumentalkonzertes. Was sonst in diesem Werk an zyklisch gestürzten Klangmassen erschlägt, wurde diesmal geklärt und wieder zu einer Harmonie des Schönen geführt. Auch Brahms leugnete sie ja niemals als künstlerische Forderung. Mag sein, daß die freundlichen Visionen des Konzertes dadurch stärker hervortraten: die nordisch-dunliche Welt Brahmsens wurde trotzdem ganz geschaut und bezwingend verständlich in einer Klanglösung von bestechender Abklärtheit, die dem Solisten und dem Gastdirigenten gleichermaßen herzlichen Beifall eintrug.

Als einziges leichtgängiges Werk des Programms eröffnete Weber „Oberon“-Romantik den Abend in einer zügigen und frischen, dabei dynamisch sorgfältigen Wiedergabe.

Dr. Peter Funk.

Schmidt-Isserstedt als Operndirektor nach Berlin berufen

Der musikalische Oberleiter des Deutschen Opernhauses in Berlin GMD Artur Rother ist von der Reichsrundfunkgesellschaft als erster Dirigent und musikalischer Oberleiter des Großen Berliner Rundfunkorchesters verpflichtet worden. Er wird seine Tätigkeit im Sommer 1943 aufnehmen. Er bleibt dem Deutschen Opernhaus als Gastdirigent erhalten. Reichminister Dr. Goebbels hat mit Beginn der Spielzeit 1943/44 den Staatskapellmeister Dr. Hans Schmidt-Isserstedt (Hamburg) zum Operndirektor und musikalischen Oberleiter des Deutschen Opernhauses in Berlin berufen.

Kleiner Kulturspiegel

Oberspielleiter Karl Glanzner wurde vom Oberbürgermeister der Stadt Aachen für die Leitung des Stadttheaters, welches in Spielgemeinschaft mit dem Stadttheater in Hanau steht, weiter auszuwählen. Glanzner war bisher im Osten eingesetzt und am Aufbau der Städtischen Bühnen in Litzmannstadt beteiligt.

Wilhelm Furtwängler dirigierte in der Stockholmer Oper zwei Vorstellungen von Richard Wagner „Walküre“. In der kommenden Woche leitet er drei Sinfoniekonzerte des Stockholmer Konzertvereins.

Die Tanzgruppe Dalsy Spies gab im Staatstheater zu Sofia einen Tanzabend, dem auch Ministerpräsident Filoff beiwohnte.

Wandl

Es war die unmenschliche, pöbelhafte in ihren krassen Zügen. Die Zeiten des Tums, wurde und war es eine Bereicherung, anderen im rettungslos an karitative Almosen nicht reichende Ge...

Der Staat um zunächst die aus Massen droht er sich bedingt Not für den in N gewähren. A Weise die Bevölkerung denn, der st abgehelfen.

Erst nach in den Köpft dankte, daß Se mühte als nu die Wirtschaft mußte. Man Ergänzung politik zu überhaupt nu von vornhere in die Ertrag gelehrt wer erheblicher F licherweise sa Gerade in de politik wirtsch der Wirtschaft die guten die beitalos wurde die Stimmen, ihrem angeblitem der Wirts sich auf ange betonte, daß auf die Arbeit Wort fiel über richtung.

Im nation land wurde di Basis gestellt, war eine Stich dem Gebiete d Wirtschaft; d in den neu Den Betriebes Sorge um ihr nommen, dafu pflichtig zu schaffen auf zialpolitik sel

Familie

Helmut - Epp Max-Jürgen chen bekommt Freude: Max u. Bail-Führer Frau Hilde, Mainz-Kastel Straße 39, z NB, Privat-...

Unsere Stren Wilhelm zeig an: Ise B Gehrig (z. Z. Wittmann), E (Uff), in ein Mannheim (G dan 20. Nove...

Wir zeigen di zweiten Soh Judith Ritter Otto Ritterbu Mannheim (G 18. Novebr...

Wir freuen un liche Geburt Dipl.-Ing. Ba (z. Z. Städt. Prof. Dr. Hol (Langemärck)

Ihre Verlobun Sannchen G Bühler (Ob Muckenstark kenheim (Hät den 22. Nove Ihre Verlobun Etriede Biel Gustav Horch Mannheim-W

Ihre Verlobun Pauline Nis Hammer (Gr d. B. (Allee, Rottannenstr

Wir haben uns Kupflich (z. Z. Enny Kupflich z. Z. Dresden Villingen I. S. Straße 10), de Ihre Vermählun anzuzeigen: D (z. Z. Wehrb. Beckh, geb. Mhm.-Secken Straße 4) - Klar-Strasse 7

Ihre am 18. N Kriegstrauung Fritz Hack (G rez-Gren-Kon (Lichte Zeile geb. Wetzel, Z. Straße 3)

Unserem Lieben Herrn Postbe Stang, zu sein jubiläum die h wünsche. Wal (Wehrm.) und Stang; Fritz (Osten) und Stang; Erna S kinder.

Das leise Kommando

ROMAN VON WILLY HARMS

Copyright by Verlag Das Bergland-Buch, Salzburg

38. Fortsetzung

Als Jan Ende November eines Tages etwas früher als sonst die Wohnung in der Knaudtstraße betrat, merkte Sabine sofort, daß ein besonderer Ausdruck in seinem Gesicht war; sie konnte ihn nur nicht gleich deuten. Jan - ?

„Ja, Sabine, nun ist es so weit.“ - „Ihr kommt fort?“

„Heute nacht um zwei Uhr.“ - „Wohin?“ - „Wahrscheinlich nach dem Westwall. Eingekleidet sind wir, wir haben auch die Eiserner Ration empfangen. Die Stunden bis zum Abmarsch gehören noch uns.“

Diese Stunden waren nicht leicht, auch wenn Jan und Sabine sich alle Mühe gaben, ihnen das Schwere zu nehmen. Sie fuhren mit dem Autobus nach dem Lazarett, um die Mutter zu benachrichtigen. Zu dritt gingen sie schweigend um den Pfaffenteich, der wegen der Fliegergefahr still und dunkel zwischen den Straßen lag.

In der Nacht begleiteten Mutter und Tochter zusammen mit den Angehörigen anderer Soldaten die Truppe nach dem Güterbahnhof, wo der Zug bereitstand.

„Damit Sabine abends in der Knaudtstraße nicht allein ist, werde ich zu ihr ziehen, und immer werden wir von unsern beiden Soldaten sprechen.“ sagte die Mutter zu Jan, als er sich aus dem Abteilfenster lehnte.

Er konnte nur nicken, die Kehle war ihm sehr eng. Er ließ keinen Blick von Sabine, die tapfer und aufrecht am Arm der Mutter stand. Dann ruckte der Zug an. Noch einige Sekunden, und die winkenden Hände waren im Dunkel der Nacht verschwunden.

Am nächsten Abend - die Mutter war noch im Lazarett - schrieb Sabine den ersten Feldpostbrief an ihren Mann. „Du! Dies ist der erste Brief, den ich überhaupt an Dich

schreibe. Vom Beginn unserer Liebe bis zur letzten Minute haben wir beieinander sein können. Nun bist Du nicht mehr bei mir, ich sehe Dich nicht, und mir kommt zum Bewußtsein, ein wie magerer Ersatz ein Brief ist, gemessen am Glück des Belsammenseins. Und doch weiß ich, daß ich fortan nur für den Briefträger leben werde. Mit der Hauswirtin habe ich ein Abkommen getroffen; sie wird mich in den Holzwerken anrufen, wenn ein Brief von Dir gekommen ist, damit ich mich im voraus freuen kann.

Vierundzwanzig Stunden sind noch nicht vorüber, seit ich zwischen den Gleisen vor Deinem Abteil stand; mir will scheinen, als wären schon ebenso viele Tage vergangen. Ich will die Zeit durch diesen Brief auszulösen versuchen, will mir einbilden, daß Du wieder in meiner unmittelbaren Nähe wärst. Abschicken kann ich den Brief noch nicht, den ich muß erst warten, bis Du mir Deine Feldpostnummer schreibst.

Etwas Besonderes, Großes und Schönes läßt mir keine Ruhe, ich muß es Dir anvertrauen. Mein lieber Jan, wir werden ein Kind haben. Ich weiß es erst seit Tagen. Ich hätte Dir davon sagen können in der Abschiedsstunde. Hätte ich es tun müssen? Ich weiß es nicht. Warum ich es nicht getan habe, warum ich das, was mir auf der Zunge brannte, zurückgedrängt habe? Ich meine, daß Dir das Weggehen dann noch viel schwerer geworden wäre. Und Du solltest in Ruhe abfahren, solltest an das denken, was vor Dir lag. Und noch etwas anderes war mir eingefallen. Im ersten Feldpostbrief, der Dich erreicht, solltest Du von unserer Freude erfahren. Sie wird Dir den Auftrieb geben, an Deinem Teile mitzuheilen, daß unser Kind einmal eine glückliche Zukunft hat. Du erträgst Strapazen, schleppst den Tornister, legst Kilometer um Kilometer zurück auch für Dein eigenes Fleisch und Blut.

Ich kenne Dich, Jan, ich kann mir denken, was Du tun wirst, wenn Du die Nachricht erhältst, daß Du Vater wirst. Den Kameraden

von Deiner Freude mitteilen? Das kommt Dir nicht in den Sinn. Aber eine einsame Stelle wirst Du suchen, und denken und grübeln über den letzten Sinn des Menschenseins; nun weißt Du ihn.

Ob es ein Junge wird? Dann habe ich nur einen Wunsch: daß er werde wie Du! Glücklich die Mutter, die diesen Wunsch haben darf. Manchmal muß ich in mich hineinhorchen und denken: Jan ist gar nicht fortgegangen, er ist bei mir geblieben. Du wirst zurückkehren, Jan! Mag es bei euch auch hart hergehen, mein Wünschen soll bei Dir sein, daß Dir - und dem Kinde und mir - das Letzte erspart bleibt. - - - -

Drei Tage sind vergangen. Noch kann keine Nachricht von Dir eintreffen. Im Geschäft betrachte ich immer wieder den schwarzen Telefonapparat. Durch ihn werde ich erfahren, wenn Du geschrieben hast. Und neben dem Apparat steht Dein Bild, das wir vor vierzehn Tagen haben anfertigen lassen. Unnötigerweise bin ich auch auf dem Bild, aber nur unter dieser Bedingung habe ich Dich ja zum Fotografieren schleppen können. Ich bin unendlich froh, daß ich das Bild von Dir habe. Abends nach Geschäftsschluss packe ich es in die Handtasche und nehme es mit nach Hause, damit Mutter und ich Dich um uns haben. Und jeden Morgen nehme ich es wieder mit in das Büro am Ziegeleise.

Noch habe ich Mutter kein Wort von unserm Kinde gesagt. Kein Mensch soll vor Dir von ihm erfahren. Erst wenn ich weiß, daß Du Dich freust, soll auch Mutter sich freuen.

Ich male mir aus, wie es sein mag, wenn der Junge durch das Stoinsdorfer Schulhaus trippelt. Du hast mich einmal gefragt, ob ich nicht ein gelindes Grauen davor empfinde mit Dir in den „altmodischen Kasten“ zu ziehen. Laß es mich Dir sagen: in unserer Gemeinsamkeit unter diesem Strohdach sehe ich das Glück meines Lebens.

Eines kann ich nicht begreifen: daß ich Dich nicht vom ersten Tage an lieb gehabt habe. Aber als Du von der Feldmark kamst, wo Du Vögel gefüttert hattest, und uns be-

Wandlungen der Sozialpolitik

Es war die erste Aufgabe der Sozialpolitik, die unmenschlichen Ungerechtigkeiten, die eine kapitalistische Wirtschaftsordnung mit sich brachte, in ihren krassensten Formen zu mildern oder auszugleichen. Wie schon in patriarchalischen Verhältnissen sah man es als sittliche Pflicht der Besitzenden an, mit dem Armen Mittel zu haben; denn Armut war Schicksal. Nun aber, in den Zeiten des ersten liberalistischen Eroberertums, wurde die Armut zur Massenerscheinung, und war es geradezu notwendig, Gegenmittel der Bereicherung auf der einen Seite, das auf der anderen immer mehr Kreise der Verarmung rettungslos anheimföhren. Da nützte kein Appell an karitative Wohlthätigkeit mehr, da konnten Almosen nicht mehr die Lächer stopfen, die die reißende Gewinnsucht immer wieder fraß.

Der Staat baute Schutzmaßnahmen ein, um zunächst die politischen Gefahren zu bannen, die aus einer Revolutionierung der enterbten Massen drohten. Erst verhältnismäßig spät hat er sich bereitgefunden, über das Maß des unbedingt Notwendigen hinaus Sicherung und Hilfe für den in Not geratenen Staatsangehörigen zu gewähren. Aber es gelang ihm nicht, auf diese Weise die übergroße Mehrzahl der arbeitenden Bevölkerung für sich zu gewinnen, geschweige denn, der ständigen Bedrohung dieser Kreise abzuhelfen.

Erst nach zahlreichen Fehlschlägen trat in den Köpfen der Wohlmeinenden der Gedanke, daß Sozialpolitik noch etwas anderes sein müßte als nur ein Pflaster auf die Wunden, die die Wirtschaft schlug und anscheinend schlagen mußte. Man betonte, daß sie notwendige Ergänzung einer jeden Wirtschaftspolitik zu sein haben, ja daß man überhaupt nur wirtschaften könne, wenn man von vornherein die sozialen Lasten als Aufwand in die Ertragsrechnung einfügt. Es kann nicht geleugnet werden, daß hierdurch ideenmäßig ein erheblicher Fortschritt eingetreten ist. Bedauerlicherweise sah aber die Praxis ganz anders aus. Gerade in den Zeiten, in denen man Sozialpolitik wirtschaftlich sehen wollte, ging es mit der Wirtschaft selbst hemmungslos bergab und die guten Ideen nützten den Millionen, die arbeiteten, wurden, gar nichts. Schon mehrten sich die Stimmen, daß es die Sozialpolitik sei, die in ihrem angeblich übertriebenen Ausmaß die Existenz der Wirtschaft gefährde. Ja man konnte sich auf angesehene Militärs berufen, wenn man betonte, daß diese Sozialpolitik verwehrend auf die Arbeiterschaft wirke und manch bitteres Wort fiel über den Staat als Versorgungseinrichtung.

Im nationalsozialistischen Deutschland wurde die Diskussion auf eine ganz andere Basis gestellt. Die erste große Tat des Führers war eine Sicherung der Arbeiterschaft, nicht auf dem Gebiete der Sozialpolitik, sondern der reinen Wirtschaft; die Eingliederung der Arbeitslosen in den neu angekehrten Wirtschaftsprozess. Den Betrieben war in weitestem Umfang die Sorge um ihre Existenz und ihr Risiko abgenommen, dafür konnte ihnen eine erhöhte Verpflichtung zu sozialer Betreuung ihrer Gefolgsschaften auferlegt werden. Aber auch die Sozialpolitik selbst veränderte ihr Gesicht. Der

Nordbadische Hauptgut-Tabake

Hochwertiges Schneidegutmaterial für Rauchtabake

Für den zweiten Einschreibungsstag standen 65.200 Zentner Hauptguttabake aus dem nordbadischen Anbaugelände „Gundl“ und „Bergstraße“ zur Verfügung. Die Musteraufgabe in Karlsruhe überzeuge von der Hochwertigkeit dieser Schneideguttabake für die Rauchtobakherstellung. „Schwarze Zigarette“ und den Rauchtobakhandel, denn es handelte sich bei den aufgelegten Mustern fast ausnahmslos um ein schönfarbiges, überaus blättriges und geschmeidiges Material, das für die Rauchtobakherstellung von hohem Werte ist, da es große Ausbeute bei willigem Schnitt liefert. Dazu kommt das reine, süßliche Aroma, so daß die Rauchtobakfabrikation hier wirklich vorzügliches Material erhalten konnte.

Besonders hochfarbige Herkünfte wie Brühl, Hockenheim, Ketsch, Kirrlach, Otfersheim, Plankstadt, Sandhofen, Schriesheim u. a. m. wurden sehr lebhaft begehrt, so daß auch hier Oberlandwirtschaftsrat Dr. Meiser Zuteilungen vornehmen mußte. Die ausgegebenen Tageskontingente der Herstellung und des Handels waren so scharf berechnet, daß die angebotene Menge Hauptgut sich mit den angebotenen Tagesmengen deckte. Die Mitglieder der Reichsfachschaft deutscher Rauchtobakkaufleute kauften sehr gute Herkünfte, so daß die von ihnen zu beliefernden Klein-, Klein- und Mittelbetriebe einen vorzüglichen Rauchtobak nach abgeschlossener Vergütung und Sortierung erhalten werden. Sehr geschätzt wurden infolge ihrer besonders typischen Güte und Brauchbarkeit die Herkünfte von St. Leon, wovon rund 2300 Zentner blättriges Material zur Vergütung kamen.

Auch die Hauptguttabake von Walldorf, vor allem auch Sandhofen, waren lebhaft begehrt. Große Tageskontingente hatten die Rauchtobakfabriken Martin Brinkmann-Bremen, J. P. Landfried-Heidelberg, Arnold Bönninger-Duisburg-Andernach, Oldenkott-Rees/Rh., Ruthenberg-Raulino Litzmannstadt, Austria Wien. Auch die Rauchtobakfabriken der Saar und Westmark, Acher & Hüser-Saarlautern, Marschall St. Wendel, Kockler St. Wendel konnten unter den aufgetobten Tabaken für ihre speziellen Fabrikationen (Strangtabake) gutes, brauchbares Material erhalten. Die „Schwarze Zigarette“ nahm aus Kirrlach, St. Leon und Otfersheim nahezu 2500 Zentner, vor allem aber auch das hochfarbige, sehr aromatische Hauptgut aus dem

Main-Anbaugelände wie Freudenberg und Mondfeld mit nahezu 500 Zentner. Die großen Anbaugemeinden wie Heddeshelm, Seckenheim und Ladenburg gingen häufig an die Rauchtobakherstellung und an den Rauchtobakhandel.

Die Einschreibung nahm einen sehr flotten Verlauf und es war für alle Beteiligten erfreulich, daß sämtliche ausgegebenen Kontingente erfüllt werden konnten.

Italienische Seiden- und Kunstseidenweberei

Das Mitteilungsblatt der Mailänder Ente Nazionale Serico veröffentlicht Einzelheiten über die Entwicklung der italienischen Seiden- und Kunstseidenweberei im Jahre 1942. Danach war die Industrie das ganze Jahr hindurch voll beschäftigt. Seide wurde trotz des hohen Preises mehr als im Vorjahr verwandt. Die bedruckten Gewebe konnten ihre vorhersehende Stellung behaupten. Besonders gut gefragt waren Waschestoffe, Schirmstoffe, kunstseidene Stoffe, die an Stelle von Baumwolle verwandt wurden, sowie Samtwebereien, die fast ausschließlich im Inland abgesetzt wurden. Der Absatz an Kravattenstoffen litt unter der geringen ausländischen Nachfrage und konnte auch nicht wie die meisten übrigen Gewebe von Deutschland aufgenommen werden. Dagegen stieg die Nachfrage nach Futterstoffen besonders von Seiten der Heeresverwaltung, die auch durch ihre Bedarf an Fälschirmstoffen der italienischen Seidenweberei Arbeit in großem Umfang verschaffte.

Als im April 1941 von den Behörden die Herstellung standardisierter Gewebe, der sogenannten Tessuti-tipo, verlangt wurde, bedeutete dies einen starken Eingriff, zumal für die Inlandware zu 75 und sogar zu 100 Prozent die Verwendung von Kunstseide vorgeschrieben wurde; diese Vorschriften wurden später auch auf die Seidenwebereien ausgedehnt. Die Ausfuhr der italienischen Seiden- und Kunstseidenwebereien richtete sich in erster Linie nach Deutschland; andere nennenswerte Absatzländer waren Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Kroatien, die skandinavischen Länder, Holland und Belgien.

Restlose Nutzholzauswertung

Daß in unseren Forstbetrieben alles zu Nutzholzwecken verwendbare Holz auf das Beste erfaßt und heute in erster Linie der Kriegswirtschaft zugeleitet wird, betrachtet jedermann bei dem hohen Stande unserer Forst- und Holzwirtschaft als selbstverständlich. Bei dem großen Nutzholzbedarf, vor allem auch an wertvollen Laubholzarten, muß aber jeder Grundstückbesitzer - auch außerhalb des Waldes - daran denken, daß er als Nutzholz verwertbare Baumstämme nicht aus Gedankenlosigkeit oder Bequemlichkeit zu Brennholz hackt, sondern dem nächstgelegenen holzverarbeitenden Betriebe - wie Furnierfabriken, Sägewerke, Drechsler, Stellmacher, Tischler usw. - anbietet, der die nutzholztüchtigen Stammstücke gern verwenden wird.

Auf manchem Gartengrundstück oder anderenorts stehen einzelne Birken und Ahorne oder andere Laubbäume, oft in langen Stücken astrein und für hochwertige Verwendungszwecke gut geeignet. Auch diese einzelnen Mengen müssen dem Nutzholzsektor zufließen, genau so, wie die wertvollen Teile unserer durch den harten Winter zum Absterben gebrachten Obstbäume. Dabei ist darauf hinzuweisen, daß auch gesunde Stämme mit braunem Kern, zum Beispiel bei Birke, für Schälzwecke als gutbezahletes Nutzholz Verwendung finden können. Der Leiter des Spezialsonderlings Holz beim Reichsminister für Bewaffnung und Munition macht aus gegebenen Anlässen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß hier jeder einzelne Grundstückbesitzer mitwirken muß.

Deutsche Asphalt-Generalvertriebsgesellschaft mbH, Mannheim. Zum Vertrieb sämtlicher Produkte der Deutschen Asphalt AG der Limmer und Vorwöhrer Grubenfelder in Braunschweig (Dasag) wurde mit einem Stammkapital von 20.000 RM. in Mannheim die Deutsche Asphalt-Generalvertriebsgesellschaft m. b. H. für Süddeutschland errichtet. Geschäftsführer ist Kaufmann Fritz Brone (Mannheim).

Sirebelwerk GmbH, Mannheim. Durch Gesellschafterbeschluss ist das Stammkapital nach den Bestimmungen der DAVO von 500.000 RM. um 11,48 Mill. auf 511,48 Mill. RM. berichtigt worden.

Oberrheinische Handwerksbank AG, Karlsruhe. Die Hauptversammlung beschloß, den Verlust von 27.304 RM., der sich um den Gewinn aus dem Vorjahre mit 2449 auf 24.855 RM. ermäßigt, auf neue Rechnung vorzutragen.

Eine Stinnes-Niederlassung in Frankfurt a. M. Beim Amtsgericht in Frankfurt a. M. ist die Zweigniederlassung der Math. Stinnes GmbH, eingetragen worden. Die Stammmisra hat ihren Sitz bekanntlich in Mülheim a. d. Ruhr. Gegenstand des Hauses ist der Kohlenhandel, das Schiffahrtsgeschäft sowie verwandte Geschäftsaufgaben.

Maschinenfabrik Buckau R. Wolf AG, Magdeburg. Nach den Mitteilungen, die in der Herabsetzung des Aufsichtsrats über den Geschäftsgang gemacht wurden, sind die Werke nach wie vor voll beschäftigt.

Kapitalberichtigung der Freunag. Im Reichsanzeiger wird jetzt der Beschluß der Preußischen Bergwerks- und Hütten-AG bekanntgegeben. Danach wird das Grundkapital der Gesellschaft im Wege der Kapitalberichtigung um 20 auf 120 Mill. RM. erhöht.

Hakenkreuzbannet Verlag und Druckerei G.m.b.H. Verlagstextor Dr. Walter Mehlis zur Zeit an Felde, stellvertretender Hauptschriftleiter Dr. Kurt Dammann.

Minderbemittelte kam nicht mehr in Gefahr, von den Konjunkturen einer hemmungslosen Wirtschaftsanarchie plötzlich um sein Brot gebracht zu werden. Der Grundsatz des Leistungslohnes, den voll durchzusetzen der Krieg hinderte, an dem aber gerade jetzt mit Ernst und Fleiß gearbeitet wird, verschiebt auch die Grundlage der Beurteilung der Armut. Ist ihm einmal zur vollen Anerkennung verholten, so werden wir dem geringer Entlohten nicht mehr in gleicher Weise unser Mitleid zu sollen haben wie zu Zeiten, in denen die Lohnhöhe durch Zufall oder Macht bestimmt war.

Man sollte annehmen, daß unter diesen Voraussetzungen eine Sozialpolitik sich darauf beschränken könnte, die erwerbstätige Bevölkerung vor Notständen, die durch Krankheit, Alter oder Tod herbeigeführt werden, zu bewahren. Aber an eine solche Beschränkung seines sozialen Wirk-

kens denkt der nationalsozialistische Staat nicht. Für ihn ist Sozialpolitik etwas grundsätzlich anderes als eine Fürsorge für Minderbemittelte. Sozialpolitik im nationalsozialistischen Sinne ist Verwirklichung der Volksgemeinschaft; sie wird natürlich zunächst von den Betrieben ausgehen, da der Betrieb die Zelle ist, in der sich die Volksgemeinschaft am unmittelbarsten in die ihr gestellten Aufgaben einfügt. Sozialpolitik ist daher auch durchaus nicht mehr eine Arme-Leute-Politik, von der sich die besser bezahlten Gefolgsschaftsmitglieder nach Belieben ausschließen könnten, oder ein Mittel, den Betriebsführer einmal von einer anderen Seite kennenzulernen, sondern Verpflichtung zur Gemeinschaft. Unser Sozialismus ist national, und das heißt, daß alle unsere Bindungen vom Volk ausgehen und die Volksgemeinschaft bestimmen. Paul Riedel.

Familienanzeigen

Helmut - Pöpl (Jg. 11, 42). Unser Max-Jürgen hat ein Brüderchen bekommen. In dankbarer Freude: Max Münch (Hauptm., Batl.-Führer, im Osten) und Frau Hildegard, geb. Burk. Mainz-Kastel (General-Mudra-Straße 29, z. Z. in Straubing, NB, Privat-Klin. Monikahaus).

Unsere Stammmutter Günther Wilhelm zeigen wir hocherfreut an: Ilse Beausseur, geb. Gehrig (z. Z. Lützelheim, Dr. Wittmann), Rudi Beausseur (Uffz. in einem Panzer-Regt.), Mannheim (Karl-Benz-Str. 27), den 20. November 1942.

Wir zeigen die Geburt unserer zweiten Sohnes Konrad an: Judith Ritterbusch, geb. Römer, Otto Ritterbusch (z. Z. i. Osten), Mannheim (Almenstr. 21), den 18. November 1942.

Wir freuen uns über die glückliche Geburt eines Sohnes, - Dipl.-Ing. Baumann und Frau (z. Z. Städt. Krankenhaus, Abt. Prof. Dr. Holzbach), Mannheim (Langemackstr. 6), im Nov. 42.

Ihre Verlobung geben bekannt: Sannchen Gäßner - Werner Bühler (Obgefz., z. Z. i. Felde), Muckensturm Hof, Mh.-Seckenheim (Rastatter Straße 23), den 22. November 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: Elfriede Bieckel - M.A.-Gefr. Gustav Hoehlestr. (z. Z. i. F.), Mannheim-Waldhof.

Ihre Verlobung geben bekannt: Pauline Nischwitz - Eugen Hammer (Gefz.), Hemsbach a. d. B. (Alleestr. 37) - Waldhof (Rottmannstr. 56), 22. Nov. 1942.

Wir haben uns vermählt: Helmut Kuplich (z. Z. b. d. Wehrm.), Emmy Kuplich, geb. Thoma, z. Z. Dresden A 36 (Roonstr. 15), Villingen i. Schw. (Dattenbergstraße 10), den 19. Nov. 1942.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzugehen: Dr. Albrecht Beckh (z. Z. Wehrmacht), Anneliese Beckh, geb. Böhrler, stud. art. Mhm.-Seckenheim (Konstanzer Straße 4) - München (Jakob-Klar-Straße 10), 18. Nov. 1942.

Ihre am 18. Nov. 1942 erfolgte Kringtrauung geben bekannt: Fritz Haek (Gefz. in einer Panzer-Gren.-Komp.) Mh.-Käferthal (Lichte Zeile 10); u. Kläre Haek, geb. Wetzel, Zweibrücken (Maxstraße 3).

Unsere lieben Vater und Opa, Herrn Postbetriebsrat Konrad Stang, zu seinem 40jähr. Dienstjubiläum die herzlichsten Glückwünsche, Walter Wingert (z. Z. Wehrm.) und Frau Friedl, geb. Stang; Fritz Krämer (z. Z. im Osten) und Frau Anna, geb. Stang; Erna Stang und 6 Enkelkinder.

Im steten Glauben an Deutschlands Sieg und Größe lang im Alter von fast 30 Jahren den Heldentod bei den schweren Kämpfen im Kaukasus mein indergütlicher, herzlicher und treuer Begleiter, der stilles und glückliches Vater sein 10 Monate alten Süßbrotchen, das er nie gesehen, unser lieber, guter Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Vetter und Nefle

Otto Fischer
Sonderführer in einer Propag.-Komp. Als praktischer, frischer Soldat und wehrbarer Kamerad, so schrieb sein Kompaniechef, war er stets zum höchsten Einsatz bereit und besiegelte in beglückter Pflichterfüllung sein Leben für den ewigen Bestand Deutschlands. Er wird nie vergessen werden!

Mannheim, im November 1942.
Käferthal Straße 211, z. Z. Lemberg, Hauptstraße 23/57.

In tiefem Herzeleid:
Lisa Fischer, geb. Hagedorn, mit Kind Günther; Fam. Peter Fischer, Eltern; Fam. Hans Hagedorn, Schwiegersohn, und Verwandte.

Die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die Karten und Blumen spenden beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen, Jakob Bierack, sagen wir allen unseren innigsten Dank. Besonders Dank den Herren Krizan und den Schwestern des Städt. Krankenhauses für die liebevolle Pflege und den beiden Herren, die dem schwer Erkrankten gegenüberstehend Hilfe spendeten. Dank auch dem Herrn Pfarrer Franz, der Direktion und Gefolgsschaft für die Wache und Schließgesellschaft für den ehrenvollen Nachruf, dem Gesangsverein Sängerkreis und dem Cicillienchor für den ehrenvollen Grabsang.

Mhm.-Waldhof, den 20. Nov. 1942.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Elise Bierack Witwe.

Dankagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die Karten und Blumen spenden beim Heimgang unserer lieben Verstorbenen, Frau Dina Reinhardt Wwe., geb. Fertig, in so überaus reichem Maße bewiesene Anteilnahme sagen wir hiermit unseren tiefempfindlichen Dank. Ebenso herzlichen Dank allen den vielen, die ihr während ihrer Krankheits-Gutes erwiesen haben.

Mhm.-Neckarau, den 20. Nov. 1942.
Blumenstraße 10.
Familie Wilt, Fertig und Angehörige.

Dankagung
Die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme, die uns beim Heimgang unseres lieben und unvergesslichen Entschlafenen, Herrn August Schmitz sen., in so vielfältiger Form entgegengebracht wurden, haben wir als besonders tröstend empfunden. Allen, die dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen, herzlichen Dank. Besonders Dank Herrn Pfarrer Schatz für seinen tröstlichen Zuspruch, dem Vertreter und den Arbeitskameraden der Firma Hch. Lanz A.G. für den ehrenvollen und warmen Nachruf sowie den Hausgenossen, Freunden u. Bekannten für treue Gedanken.

Mannheim, den 22. November 1942.
Im Namen aller Hinterbliebenen:
Frau Maria Schmitz Wwe., geb. Beck.

Dankagung
Für die Anteilnahme des Heimgangs unseres lieb. Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, Adam Fahr, Fabrikdirektor i. R., erwünschte Teilnahme sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden sagen wir hiermit herzlichsten Dank.

Mh.-Neustadt (Cordellusstraße 21), Siegen i. W., im November 1942.
Hedwig Liebener, geb. Fahr; Frau; Dr. Heinrich Liebener und Enkelkinder Werner und Heiga.

Die Beerdigung von Herrn **Fritz Weigel** findet am Montag, 23. Nov. 1942, um 14 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.

Am Freitag, den 20. O. M., ist meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin **Anna Künzler, geb. Gärtner** nach schwerem Leiden im Alter von 62 Jahren sanft entschlafen. Löwenstraße, den 21. November 1942. Friedhofstraße 9.

In tiefer Trauer:
Michael Künzler; Adam Künzler (z. Z. im Felde) und Fam.; Fam. Hermann Künzler; Fam. Walter Künzler und Anverwandte.

Die Beerdigung findet am Montag, den 22. Nov. 1942, 14.30 Uhr, von der Leichenhalle Friedhof am Platz.

Amtl. Bekanntmachung
Eierverteilung
Auf die vom 18. 11. bis 12. 12. 1942 und vom 14. 12. 1942 bis 18. 1. 1943 gültigen Bestellscheine Nr. 43 und 44 der Reichsversorgung werden als Weichstoffsversorgung insgesamt 4 Eier in der Zeit vom 1. bis 29. 12. 1942 ausgeteilt, und zwar: Auf den Abschnitt Nr. 43 a 2 Eier; auf den Abschnitt Nr. 44 a 2 Eier; auf den Abschnitt Nr. 44 b 2 Eier. Die Eier sind jeweils sofort nach Eingang vom Kleinvertriebler an die Verbraucher auszugeben. Die Verbraucher werden aufgefordert, die Eier sobald nach Belieferung ihres Kleinvertrieblers abzuholen. Soweit die 2 Eier auf den Abschnitt Nr. 43 a schon vor dem 1. Dezember 1942 bei den Kleinverteilern eintrifft, erfolgt die Ausgabe vornehmlich. Die Verbraucher werden aufgefordert, die Eier sobald nach Belieferung ihres Kleinvertrieblers abzuholen. Soweit die 2 Eier auf den Abschnitt Nr. 44 a schon vor dem 1. Dezember 1942 bei den Kleinverteilern eintrifft, erfolgt die Ausgabe vornehmlich. Die Verbraucher werden aufgefordert, die Eier sobald nach Belieferung ihres Kleinvertrieblers abzuholen. Soweit die 2 Eier auf den Abschnitt Nr. 44 b schon vor dem 1. Dezember 1942 bei den Kleinverteilern eintrifft, erfolgt die Ausgabe vornehmlich. Die Verbraucher werden aufgefordert, die Eier sobald nach Belieferung ihres Kleinvertrieblers abzuholen.

Dankagung
Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme, die uns beim Heimgang unserer lieben Verstorbenen, Frau Dina Reinhardt Wwe., geb. Fertig, in so überaus reichem Maße bewiesene Anteilnahme sagen wir hiermit unseren tiefempfindlichen Dank. Ebenso herzlichen Dank allen den vielen, die ihr während ihrer Krankheits-Gutes erwiesen haben.

Mhm.-Neckarau, den 20. Nov. 1942.
Blumenstraße 10.
Familie Wilt, Fertig und Angehörige.

Dankagung
Für die Anteilnahme des Heimgangs unseres lieb. Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, Adam Fahr, Fabrikdirektor i. R., erwünschte Teilnahme sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden sagen wir hiermit herzlichsten Dank.

Mh.-Neustadt (Cordellusstraße 21), Siegen i. W., im November 1942.
Hedwig Liebener, geb. Fahr; Frau; Dr. Heinrich Liebener und Enkelkinder Werner und Heiga.

Dankagung
Für die Anteilnahme des Heimgangs unseres lieb. Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, Adam Fahr, Fabrikdirektor i. R., erwünschte Teilnahme sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden sagen wir hiermit herzlichsten Dank.

Mh.-Neustadt (Cordellusstraße 21), Siegen i. W., im November 1942.
Hedwig Liebener, geb. Fahr; Frau; Dr. Heinrich Liebener und Enkelkinder Werner und Heiga.

Dankagung
Für die Anteilnahme des Heimgangs unseres lieb. Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, Adam Fahr, Fabrikdirektor i. R., erwünschte Teilnahme sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden sagen wir hiermit herzlichsten Dank.

Mh.-Neustadt (Cordellusstraße 21), Siegen i. W., im November 1942.
Hedwig Liebener, geb. Fahr; Frau; Dr. Heinrich Liebener und Enkelkinder Werner und Heiga.

Dankagung
Für die Anteilnahme des Heimgangs unseres lieb. Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, Adam Fahr, Fabrikdirektor i. R., erwünschte Teilnahme sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden sagen wir hiermit herzlichsten Dank.

Mh.-Neustadt (Cordellusstraße 21), Siegen i. W., im November 1942.
Hedwig Liebener, geb. Fahr; Frau; Dr. Heinrich Liebener und Enkelkinder Werner und Heiga.

Amtl. Bekanntmachung
Eierverteilung
Auf die vom 18. 11. bis 12. 12. 1942 und vom 14. 12. 1942 bis 18. 1. 1943 gültigen Bestellscheine Nr. 43 und 44 der Reichsversorgung werden als Weichstoffsversorgung insgesamt 4 Eier in der Zeit vom 1. bis 29. 12. 1942 ausgeteilt, und zwar: Auf den Abschnitt Nr. 43 a 2 Eier; auf den Abschnitt Nr. 44 a 2 Eier; auf den Abschnitt Nr. 44 b 2 Eier. Die Eier sind jeweils sofort nach Eingang vom Kleinvertriebler an die Verbraucher auszugeben. Die Verbraucher werden aufgefordert, die Eier sobald nach Belieferung ihres Kleinvertrieblers abzuholen. Soweit die 2 Eier auf den Abschnitt Nr. 43 a schon vor dem 1. Dezember 1942 bei den Kleinverteilern eintrifft, erfolgt die Ausgabe vornehmlich. Die Verbraucher werden aufgefordert, die Eier sobald nach Belieferung ihres Kleinvertrieblers abzuholen. Soweit die 2 Eier auf den Abschnitt Nr. 44 a schon vor dem 1. Dezember 1942 bei den Kleinverteilern eintrifft, erfolgt die Ausgabe vornehmlich. Die Verbraucher werden aufgefordert, die Eier sobald nach Belieferung ihres Kleinvertrieblers abzuholen. Soweit die 2 Eier auf den Abschnitt Nr. 44 b schon vor dem 1. Dezember 1942 bei den Kleinverteilern eintrifft, erfolgt die Ausgabe vornehmlich. Die Verbraucher werden aufgefordert, die Eier sobald nach Belieferung ihres Kleinvertrieblers abzuholen.

Amtl. Bekanntmachung
Eierverteilung
Auf die vom 18. 11. bis 12. 12. 1942 und vom 14. 12. 1942 bis 18. 1. 1943 gültigen Bestellscheine Nr. 43 und 44 der Reichsversorgung werden als Weichstoffsversorgung insgesamt 4 Eier in der Zeit vom 1. bis 29. 12. 1942 ausgeteilt, und zwar: Auf den Abschnitt Nr. 43 a 2 Eier; auf den Abschnitt Nr. 44 a 2 Eier; auf den Abschnitt Nr. 44 b 2 Eier. Die Eier sind jeweils sofort nach Eingang vom Kleinvertriebler an die Verbraucher auszugeben. Die Verbraucher werden aufgefordert, die Eier sobald nach Belieferung ihres Kleinvertrieblers abzuholen. Soweit die 2 Eier auf den Abschnitt Nr. 43 a schon vor dem 1. Dezember 1942 bei den Kleinverteilern eintrifft, erfolgt die Ausgabe vornehmlich. Die Verbraucher werden aufgefordert, die Eier sobald nach Belieferung ihres Kleinvertrieblers abzuholen. Soweit die 2 Eier auf den Abschnitt Nr. 44 a schon vor dem 1. Dezember 1942 bei den Kleinverteilern eintrifft, erfolgt die Ausgabe vornehmlich. Die Verbraucher werden aufgefordert, die Eier sobald nach Belieferung ihres Kleinvertrieblers abzuholen. Soweit die 2 Eier auf den Abschnitt Nr. 44 b schon vor dem 1. Dezember 1942 bei den Kleinverteilern eintrifft, erfolgt die Ausgabe vornehmlich. Die Verbraucher werden aufgefordert, die Eier sobald nach Belieferung ihres Kleinvertrieblers abzuholen.

Amtl. Bekanntmachung
Eierverteilung
Auf die vom 18. 11. bis 12. 12. 1942 und vom 14. 12. 1942 bis 18. 1. 1943 gültigen Bestellscheine Nr. 43 und 44 der Reichsversorgung werden als Weichstoffsversorgung insgesamt 4 Eier in der Zeit vom 1. bis 29. 12. 1942 ausgeteilt, und zwar: Auf den Abschnitt Nr. 43 a 2 Eier; auf den Abschnitt Nr. 44 a 2 Eier; auf den Abschnitt Nr. 44 b 2 Eier. Die Eier sind jeweils sofort nach Eingang vom Kleinvertriebler an die Verbraucher auszugeben. Die Verbraucher werden aufgefordert, die Eier sobald nach Belieferung ihres Kleinvertrieblers abzuholen. Soweit die 2 Eier auf den Abschnitt Nr. 43 a schon vor dem 1. Dezember 1942 bei den Kleinverteilern eintrifft, erfolgt die Ausgabe vornehmlich. Die Verbraucher werden aufgefordert, die Eier sobald nach Belieferung ihres Kleinvertrieblers abzuholen. Soweit die 2 Eier auf den Abschnitt Nr. 44 a schon vor dem 1. Dezember 1942 bei den Kleinverteilern eintrifft, erfolgt die Ausgabe vornehmlich. Die Verbraucher werden aufgefordert, die Eier sobald nach Belieferung ihres Kleinvertrieblers abzuholen. Soweit die 2 Eier auf den Abschnitt Nr. 44 b schon vor dem 1. Dezember 1942 bei den Kleinverteilern eintrifft, erfolgt die Ausgabe vornehmlich. Die Verbraucher werden aufgefordert, die Eier sobald nach Belieferung ihres Kleinvertrieblers abzuholen.

Amtl. Bekanntmachung
Eierverteilung
Auf die vom 18. 11. bis 12. 12. 1942 und vom 14. 12. 1942 bis 18. 1. 1943 gültigen Bestellscheine Nr. 43 und 44 der Reichsversorgung werden als Weichstoffsversorgung insgesamt 4 Eier in der Zeit vom 1. bis 29. 12. 1942 ausgeteilt, und zwar: Auf den Abschnitt Nr. 43 a 2 Eier; auf den Abschnitt Nr. 44 a 2 Eier; auf den Abschnitt Nr. 44 b 2 Eier. Die Eier sind jeweils sofort nach Eingang vom Kleinvertriebler an die Verbraucher auszugeben. Die Verbraucher werden aufgefordert, die Eier sobald nach Belieferung ihres Kleinvertrieblers abzuholen. Soweit die 2 Eier auf den Abschnitt Nr. 43 a schon vor dem 1. Dezember 1942 bei den Kleinverteilern eintrifft, erfolgt die Ausgabe vornehmlich. Die Verbraucher werden aufgefordert, die Eier sobald nach Belieferung ihres Kleinvertrieblers abzuholen. Soweit die 2 Eier auf den Abschnitt Nr. 44 a schon vor dem 1. Dezember 1942 bei den Kleinverteilern eintrifft, erfolgt die Ausgabe vornehmlich. Die Verbraucher werden aufgefordert, die Eier sobald nach Belieferung ihres Kleinvertrieblers abzuholen. Soweit die 2 Eier auf den Abschnitt Nr. 44 b schon vor dem 1. Dezember 1942 bei den Kleinverteilern eintrifft, erfolgt die Ausgabe vornehmlich. Die Verbraucher werden aufgefordert, die Eier sobald nach Belieferung ihres Kleinvertrieblers abzuholen.

Amtl. Bekanntmachung
Eierverteilung
Auf die vom 18. 11. bis 12. 12. 1942 und vom 14. 12. 1942 bis 18. 1. 1943 gültigen Bestellscheine Nr. 43 und 44 der Reichsversorgung werden als Weichstoffsversorgung insgesamt 4 Eier in der Zeit vom 1. bis 29. 12. 1942 ausgeteilt, und zwar: Auf den Abschnitt Nr. 43 a 2 Eier; auf den Abschnitt Nr. 44 a 2 Eier; auf den Abschnitt Nr. 44 b 2 Eier. Die Eier sind jeweils sofort nach Eingang vom Kleinvertriebler an die Verbraucher auszugeben. Die Verbraucher werden aufgefordert, die Eier sobald nach Belieferung ihres Kleinvertrieblers abzuholen. Soweit die 2 Eier auf den Abschnitt Nr. 43 a schon vor dem 1. Dezember 1942 bei den Kleinverteilern eintrifft, erfolgt die Ausgabe vornehmlich. Die Verbraucher werden aufgefordert, die Eier sobald nach Belieferung ihres Kleinvertrieblers abzuholen. Soweit die 2 Eier auf den Abschnitt Nr. 44 a schon vor dem 1. Dezember 1942 bei den Kleinverteilern eintrifft, erfolgt die Ausgabe vornehmlich. Die Verbraucher werden aufgefordert, die Eier sobald nach Belieferung ihres Kleinvertrieblers abzuholen. Soweit die 2 Eier auf den Abschnitt Nr. 44 b schon vor dem 1. Dezember 1942 bei den Kleinverteilern eintrifft, erfolgt die Ausgabe vornehmlich. Die Verbraucher werden aufgefordert, die Eier sobald nach Belieferung ihres Kleinvertrieblers abzuholen.

Amtl. Bekanntmachung
Eierverteilung
Auf die vom 18. 11. bis 12. 12. 1942 und vom 14. 12. 1942 bis 18. 1. 1943 gültigen Bestellscheine Nr. 43 und 44 der Reichsversorgung werden als Weichstoffsversorgung insgesamt 4 Eier in der Zeit vom 1. bis 29. 12. 1942 ausgeteilt, und zwar: Auf den Abschnitt Nr. 43 a 2 Eier; auf den Abschnitt Nr. 44 a 2 Eier; auf den Abschnitt Nr. 44 b 2 Eier. Die Eier sind jeweils sofort nach Eingang vom Kleinvertriebler an die Verbraucher auszugeben. Die Verbraucher werden aufgefordert, die Eier sobald nach Belieferung ihres Kleinvertrieblers abzuholen. Soweit die 2 Eier auf den Abschnitt Nr. 43 a schon vor dem 1. Dezember 1942 bei den Kleinverteilern eintrifft, erfolgt die Ausgabe vornehmlich. Die Verbraucher werden aufgefordert, die Eier sobald nach Belieferung ihres Kleinvertrieblers abzuholen. Soweit die 2 Eier auf den Abschnitt Nr. 44 a schon vor dem 1. Dezember 1942 bei den Kleinverteilern eintrifft, erfolgt die Ausgabe vornehmlich. Die Verbraucher werden aufgefordert, die Eier sobald nach Belieferung ihres Kleinvertrieblers abzuholen. Soweit die 2 Eier auf den Abschnitt Nr. 44 b schon vor dem 1. Dezember 1942 bei den Kleinverteilern eintrifft, erfolgt die Ausgabe vornehmlich. Die Verbraucher werden aufgefordert, die Eier sobald nach Belieferung ihres Kleinvertrieblers abzuholen.

Amtl. Bekanntmachung
Eierverteilung
Auf die vom 18. 11. bis 12. 12. 1942 und vom 14. 12. 1942 bis 18. 1. 1943 gültigen Bestellscheine Nr. 43 und 44 der Reichsversorgung werden als Weichstoffsversorgung insgesamt 4 Eier in der Zeit vom 1. bis 29. 12. 1942 ausgeteilt, und zwar: Auf den Abschnitt Nr. 43 a 2 Eier; auf den Abschnitt Nr. 44 a 2 Eier; auf den Abschnitt Nr. 44 b 2 Eier. Die Eier sind jeweils sofort nach Eingang vom Kleinvertriebler an die Verbraucher auszugeben. Die Verbraucher werden aufgefordert, die Eier sobald nach Belieferung ihres Kleinvertrieblers abzuholen. Soweit die 2 Eier auf den Abschnitt Nr. 43 a schon vor dem 1. Dezember 1942 bei den Kleinverteilern eintrifft, erfolgt die Ausgabe vornehmlich. Die Verbraucher werden aufgefordert, die Eier sobald nach Belieferung ihres Kleinvertrieblers abzuholen. Soweit die 2 Eier auf den Abschnitt Nr. 44 a schon vor dem 1. Dezember 1942 bei den Kleinverteilern eintrifft, erfolgt die Ausgabe vornehmlich. Die Verbraucher werden aufgefordert, die Eier sobald nach Belieferung ihres Kleinvertrieblers abzuholen. Soweit die 2 Eier auf den Abschnitt Nr. 44 b schon vor dem 1. Dezember 1942 bei den Kleinverteilern eintrifft, erfolgt die Ausgabe vornehmlich. Die Verbraucher werden aufgefordert, die Eier sobald nach Belieferung ihres Kleinvertrieblers abzuholen.

Kaufgesuche
An-u. Verkauf jed. Art. Mannh. J. 1, 20. Oleniak. Ruf 257 26.
Lederjacks u. i. P. Reistiefel in Zahlk. ges. Brennholz k. in Zahlk. gegeben werden. 55 61485
Eislauihofe f. Dame. 55 6064B
Reithosen, Gr. 48, Reistiefel, Gr. 42 u. Pelzmantel, Gr. 42-44, zu kauf. gesucht. 55 6196B
Gut erh. H.-Wintermantel, Gr. 45-50, zu kauf. ges. 55 141 304 an HB Hockenheim
H.-Wintermantel, neuw., u. H.-Übergangsmantel, f. gr. kräft. -Fig., 1,76 m, z. k. g. 55 6104B
Neuw. D.-Wintermantel, Gr. 46, u. gute Wolledecke u. Mädicke-Wintermantel, Lg. 95, 55 6172B
Da.-Mantel, Gr. 42, u. Herrentrad zu kauf. gesucht. 55 6066B
Stutzer, sehr gut erh. f. gr. stk. Fig. Gr. 56, z. k. g., evtl. Stoff od. Teppich z. t. 55 6106B
Brautausstattung, Gr. 44, zu kf. gesucht. 55 6126B
Neuw. Sportkostüm, Gr. 4, sow. gut Hut zu k. ges. 55 6173B
Gut erh. br. Pelzmantel, Gr. 42 od. 44, zu kauf. ges. 55 6078B
Schöne Zimmerrollen. 55 6090B
Bettwäsche z. k. ges. 55 6234B
Schaffstiefel, Gr. 40, ges. 55 6112B
D.-Russen-od. Reistiefel, 38-40, z. k. g. geg. bar od. emal. kl. Ofen. 55 6192B
Skistiefel, Gr. 45-41, z. k. g., Sportschuhe, Gr. 40, k. in Kauf gegeben werden. 55 6272B
Küchenherd zu k. ges. 55 6068B
Ofenschirm, gebt., 3t., 55 6087B
Gr. wß. Küchenherd, lks. gut erh., zu k. g. Mack, Waldhof, Glöckeburger Weg 50.
Kohlenherde, neu u. gebt., kaufen laufend Kermas & Meike, D 2, 4-5, Fernsprecher 227 02.
Kl.-Sportwagen z. k. g. 55 6176B
K.-Korbwagen, s. erh., z. k. g., evtl. Tausch geg. sehr schöne Brücke. Fernsprecher 460 88.
Gr. Babyuppe u. Mädchenklid. zu kauf. ges. 55 4763B
Gut erh. Klavier z. k. g. 55 6142B
Schifferklavier, neu od. gut erh., z. k. g. Auf Wunsch Tausch mit neuw. Dielengarnitur od. sonst. Kleinmöbel, Fernsprech. 220 28
Foto, Rollfilm, z. k. g. 55 6194B
Gut erh. eis. Bettstelle, 90x130, z. k. g. Fernsprecher 260 60
Gebr. Möbel f. Speisezimmer und Küche zu k. ges. 55 135 575VS
Nachtstuhl zu kauf. ges. 55 6069B
Leitern, dopp. u. einf., in jed. Gr. zu kauf. gesucht. 55 139 574VS
Gebr. Kaffeeeröster zu kauf. ges. 55 125 571VS
H.-Uhrkette u. H.-Schürstiefel, 43, z. k. g. 55 m. Pr. 135 944VS
Wechselstrommotor, 120 V, 1/4 PS, ca. 1300 Umdreh. 55 6099B
Briefmarken zu k. ges. 55 6125B
Münzen, Städtgeld ges. 55 6124B
Schreibstisch, gut erh., evtl. mit Stuhl, zu kaufen ges. 55 4825 B
Gut erh. kl. Schreibstisch zu kfn. gesucht. 55 4799B

Offene Stellen

Für Leichtmetallbau Betriebsingenieure, Planungsingenieure, Verkalkulatoren, Arbeitsvorbereiter, techn. Angestellte von groß. Werk Mitteldeutschlands z. baldmög. Antritt ges. Bewerbungen m. Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gehaltsansprüchen u. Angabe des früh. Eintrittstermins sind zu richten unter L. 147 an Ala Hannover, Georgstraße 34.

Vorkalkulator zur Vertretung d. Abteilungsleiters, Vorkalkulator-Zeitnehmer für Einzel- und Serienfertigung spanabhebend. Verarbeitung nach Refa-System ausgebildet, Abteilungsleiter f. Nachkalkulation, Sachbearbeiter für Nachkalkulation, Nachkalkulatoren, Hilfskalkulatoren Praxis in d. Flugzeugindustrie, kaufm. Ausbildung, in ausbaufäh. Dauerstellung gesucht von Industriewerk. Angeb. unt. F. G. 3735 an Ala Anzeigen-GmbH., Frankfurt a. M., Kaiserstr. 15.

Tücht. Seifensiedemeister für angen. Firma i. Gau Danzig-Westpr. l. entwicklungs. Dauerstellung gesucht. Selbst. Arbeit, u. reiche Erfahr. in Einheitspulver u. Einheitsseifen Vor- aussetzung. Bewerb. m. Zeugnisabschr. u. Angabe des früh. Eintrittstermins erb. u. 39 920VS

1 Meister f. mechan. Fertigung, Vorrichtung u. Werkzeugbau, Dreherei, Fräselei, Schleiferei, 1 Meister für Lehrenfertigung, 1 Meister für Scharfslauferei, im Umgang m. Spezialmaschinen vollkommen vertraut, sucht Industriewerk. Angeb. unt. K. I. 5678 an Ala Anzeigen-GmbH., Frankfurt a. M., Kaiserstr. 15.

Techn. Angestellter für das Betriebsbüro eines größeren Werkes d. Metall-Industrie in Süd- deutschland ges. Verlangt wird: Beherrschung d. Betriebsbuch- haltung, kaufm. Vorbildg., gute techn. Materialkenntnis. Aus- führung Angeb. erb. u. 30554 an Ala Anzeigen-Ges. m. B. H. Nürnberg I.

Die Organisation Todt sucht für Norwegen, den Osten und Süd- osten (Balkan) laufend techn. ische Kräfte (Dipl.-Ingenieure, Ingenieure u. einfache Techniker) für Tief- und Straßenbau, Statik, Wasserbau u. Elektro- technik. Bewerber im Alter v. 43-55 Jahren wollen ihre Bewer- bungsunterlagen (Zeugnis- abschriften, Lebenslauf und po- lizeiliches Führungszeugnis) bei der OT-Zentrale, Personalamt, Berlin-Charlottenburg 13, Avus- Nordschleife, einreichen.

Wir suchen zum baldig. Eintritt Material- und Instrumenten- prüfer sowie Kontrollreue. Aus- führung. Bewerbung m. Lichtbild, Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsforderung u. Angabe d. früh. Eintrittstermins sind zu richten unt. 39 988VS

Gepr. Kesselheizer f. Dauerstell. zu bald. Eintr. g. Becker & Co., Ladenburg a. N.

Feuerwehrmänner für d. Werk- feuerwehr eines hies. Großbetr. z. bald. Eintr. ges. Handw. Vord. erw., jedoch nicht Bed. Es werden auch unausgebildete Bewerber, die Inter. am Feuer- wehr- u. Wachdienst haben, ein- gestellt. 135 881 VS an HB.

Heizer für Zentralheizg. Nähe Wasserturm, ges. 39 980VS

Wir suchen für sofort od. später ein. Kraftfahrzeughandwerker od. Meister, der eine betriebs- eig. Rep.-Werkstatt übernimmt u. den Einsatz der Kraftfahr- zeuge leitet. Er muß Praxis im Verkehrsgew. haben u. insbe- sondere im Generatorbetrieb bewand. sein. Angeb. m. Zeugnisabschr., Lebensl., Lichtbild u. Gehaltsanspr. u. 135 574VS

Heizer für Zentralheizg. gesucht. 135 947VS

Die Organisation Todt sucht für Verwaltungstätigkeit in Norwe- gen, im Osten, den Südosten geeignete Kräfte. Bewerber im Alter von 43-55 Jahren wollen ihre Bewerbungsunterlagen (Zeugnisabschriften, Lebenslauf u. polizeilich. Führungszeugn.) bei der OT-Zentrale, Personal- amt, Berlin-Charlottenburg 13, Avus-Nordschleife, einreichen.

Wir suchen für unseren Betrieb einen Herrn, evtl. auch Dame, als Dolmetscher, der die fran- zösische Sprache in Wort und Schrift perfekt beherrscht, für besuchsfähige Tätigkeit. Die Sprachkenntn. müssen im Aus- land erworben sein. Bewerb. erb. an Sekretariat Hildebrand, Rheinmühlenwerke, Hombusch- straße 5.

Ausläufer(in) sof. gesucht. Vor- zustellen: „Hakenkreuzbanner“, Personalabteilung.

Kontoristin für Lohnbuchhaltung z. bald. Eintr. ges. 170 511VS

Kaufm. Hilfskräfte (weiblich) so- wie Stenotypistinnen, Kontori- stinnen u. Registratoren v. Ber- liner Großunternehmen d. che- misch. Industrie ges. Bewerb. erb. unt. Nr. MBG 1073 an Werbegesellschaft H. L. Riese K. G., Berlin W 8, Unter den Linden 43-45.

Kontoristin m. gut. Schulbildg. u. leicht. Auffassung, wenn auch Anfängerin, von Vers.-Ges. ges. 38 958VS

Für unsere Kleinpackerel suchen wir eine Anzahl Frauen oder Mädchen, auch Jugendliche von 14 Jahren aufwärts, zu sofort. Eintritt. Vorstellungen im Be- triebssekretariat d. Hildebrand Rheinmühlenwerke, Hombusch- straße 5.

Wegen Verheiratung mein. jetz. suche ich auf 1. 1. 43 zuverl. Hausgehilfin. Frau Dr. Horst Selb, Waldparkdamm 5, Fern- sprecher 238 78.

Ord. pünktl. Putzfrau f. Laden u. Wohng. sof. gesucht. N 3, 7-8. Putzfrau 1-2mal wöch. gesucht. Joers, Friedrichsplatz 14.

Zuverl. Hausgehilfin in modern. Haush. Nähe Wasserturm, ges. Fernsprecher Nr. 222 76.

Lehrstellen

Textilhaus Arez am Maßplatz stellt zu Ostern männl. u. weibliche Lehrlinge ein. Persönl. Vorstellung erbeten.

Männl. u. weibl. kaufm. Lehr- linge werden laufend von ein. Großfirma d. Elektro-Industrie eingestellt. Geboten wird eine gediegene Ausbildung in allen kaufm. Kenntnissen u. Fertig- keiten nach dem Bildungsplan für den Lehrberuf „Industrie- Kaufmann“ in der Werkberufe- schule sowie in den kaufmänn. Dienststellen, in der Lehrwerk- statt und in verschiedenen Fer- tigungswerkstätten der Firma. Eingestellt wird. Abiturienten u. Schüler mittler. Reife. Auch Volksschüler mit besonders guten Schulleistungen kommen in Betracht. Nach Beendigung der dreijährig. Lehrzeit bieten sich vielseitige Einsatz- und Auf- stiegsmöglichkeiten. Außer in Berlin ist die Ausbildung auch in auswärtigen Geschäftsstellen u. in Werken möglich. Bewer- bungen mit handgeschrieb. Le- benslauf, Lichtbild und Ab- schriften der letzten Schulzeug- nisse unt. Kennwort „AVST II“ erbeten unt. Nr. 84 183VS

Stellengesuche

Kontoristin, Stenotypistin, sucht Stelle auf 1. 1. 43, evtl. Dez. 42, nur al. J. Kraft. 6117B

Frau sucht Heimarbeit, f. Hand- schrift (früher Bürotätigkeit). 6151B

Stellv. Geschäftsführer, Bilanz- fachmann, z. Z. als Bevoll- mächtigter in Buchüberwachungs-, Revisions-Steuerberatungsstelle tätig, energisch u. zielbewußt, verhandlungsgew., organisator. durchaus erfah., auch im Au- ßendienst als Reisekaufmann tätig, sehr erfolgreiche Praxis, erstkl. Referenz u. Zeugnisse, sucht gelegentlich geeigneten Wirkungskreis als Geschäftsführer, Buchhaltungs- vorstand od. Abteilungsleiter, mögl. in industriell od. Großhandels- betrieb. 6156BS

Kaufmann, 35 J., erste Kraft, bi- lanzsich. Buchhalter, gut. Orga- nisations-, verhandlungsgew., mit techn. Verständnis, sucht sof. od. spät. leit. Position. Ausf. Angeb. u. 84 138VS

Jg. Frau sucht Stelle als Laden- hilfe, nachm. 6250B

Stenotypistin, Kontoristin, 26 J., sucht sich für Anf. Jan. 1943 zu verändern. 6269B

Kim. Lehrling sucht Stelle, Wie- gand, Plankat., Eppelheim. Str.

Verkauferrin, 20 J., sucht Stelle in Metzgerei, mit Koch, Schlas- sen zu Hause. 6081B

Vermietungen

Mö. Zl. a. 1. 12 z. v. S 6, 13, 3 Tr. r. Gut möbl. Zimmer, sep. a. 1. 12. 42 an He. zu verm. U 4, 19, IV. Schön möbl. Zimm., Zentralh., 1 gut. Hause a. bess. He. zu verm. Nähe Wasserturm. Ruf 428 37.

Zu verkaufen

Gehrockanzug, mittl. Gr., 30.- zu verk. Fritsch, N 2, 11, 3. St.

Schw. H.-Mantel, l. neu, Maß- arb., Gr. 1,70, 100.-, Dunstkoch- appar. „Lesukra“, neu, 65.- z. v. Feudh., Wallstadter Str. 25, 11.

Knabenmantel, g. erb., f. 14jähr. 35.- zu verk. D 5, 10, part.

Staubmantel 39.- zu v. Ruf 324 60

Kn.-Mantel f. 8-10jähr. 25.- z. vk. Karl-Mathy-Str. 5, 4. St. r.

4 wbl. Vollvolle-Gardinen mit Frans., 3,45 m hoch, 1,35 m br., à 60.-, 2 grüneid. Ueberhänge m. Frans., eingele., 45 cm hoch, 1,90 m br., 2 Messingstangen à 1,60 m, m. Ringen à 25.-, Flet- Tischdecke, rund, 150.-, elektr. Messinglüster, 4R., 35.-, Nußb. pol. hochhüpt. Bettstelle 2x1 m, 60.- zu verk. Fernspr. 432 60

2 ger. wbl. Herde 46.- zu verk. Burkhardt, Praterstr. 4.

Elektr. Holzofen, 125 V, 60.-, el. Kochplatte, 125 V, 30.- zu verk. Pflügersgrundstr. 24, Hths., IV.

Puppenmöbel, gut erb., 25.- z. v. Kolb, N'au, Katharinenstr. 5

Kl.-Klappstuhl 18.-, Kl.-Schaukel m. Turngeräte 15.-, Puppen- küche, 2töckig, mit Treppe, Schlafz., Diele, Clo., el. Licht 35.-, Kauläden 5.-, Schmetter- lingskasten m. Glas 15.-, Nach- tisch 15.-, Tischgrammophon m. Pl. 15.- z. v. Eifenstr. 20, Laden

Groß. geschl. Spiegel 20.-, groß. gerahmt. Spiegel 10.- zu verk. Langerötterstraße 106, 3. St. r.

Aelt. Kücheneinrichtung 150.-, Schrank 40.-, 2 Nachtschr. à 8.-, Liegestuhl 6.-, Gasherd 30.-, 2 kompl. Betten 130.- u. 80.- z. v. Windeckstraße 95, Abel.

Verschiedenes

Institut Berlitz nur Friedrichsring 2a am Wasserturm, Ruf 416 00. Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Russisch. Kurse u. Einzelunterricht für Anfänger, Fortgeschrittene und Kaufleute.

Privat-Handelsschule Danner, Mannheim, L 15, 12, Ruf 231 34, gegr. 1887, staatl. gepr. f. Volks- u. Fortb.-Sch. - Anf. Jan. 43 be- ginn. v. 19-21 Uhr Kurse. Stenogr. u. Maschinenschr. Geschl. Han- delskurse beginn. Anf. April 43.

Schw. Dackel entlauf. Abzug. g. Bel. Trum, H.-Lanz-Str. 26

Schw. kastr. Kater abhanden ge- kommen. Abzug. geg. g. Bel. Sandhofen, Birnbaumstr. 2, 1.

Gold. Ohrring, Nähe Friedrichs- park, verl. Da wertv. Andenk., bitte abzugeben. geg. Belohn. bei Arnold, B 6, 29.

Tiermarkt

2 frische Transporte Milchvieh eingetroffen. Vor allem rotbunte, hochtragend und frischmelkend. - Ferner stehen zum Verkauf gute Arbeitswachen- u. Einstellrinder, sämtl. Tiere sind auf Grund v. Blutuntersuchungen frei von Bazillus Bang., Wilson, Landwirt u. Viehkauf- mann, Ladenburg a. N., Trauer- gasse 10, Fernsprecher 233.

Konzerte

Hochschule für Musik u. Theater Mannheim. Wiederholung der Bach-Feier, Samstag, 28. Nov., 17 Uhr, im Harmoniesaal. Musikal. Leitung: Chlodwig Ras- berger. Solisten: Leni Neuen- schwander (Sopran), Karl von Baltz (Violine), Otto Bogner (Gamba), Albert Hofmann, Mar- tin Schulze (Cembalo), Martin Steinkrüger (Continuo), das kleine Hochschulorchester. Vor- stufolge: Aria für Streicher, Sonate für Gamba u. Cembalo, Solokantate für Sopran u. Or- chester, Partita d-moll für Violine, Konzert für zwei Cembali und Orchester. - Karten zu RM 3.-, 2.50, 2.-, 1.50, 1.- im Musikhaus Hecke! (Ruf 221 52) u. in der Verwaltung der Hoch- schule E 4, 17 (Ruf Rathaus 340 51, Klinkle 849).

Klavier-Abend Prof. Elly Ney. Mittwoch, 25. Nov. 1942, 19 Uhr im Musensaal - Rosengarten. Werke von Bach, Beethoven, Schumann, Schubert. - Ein- trittskarten zu RM 4.-, 3.- u. 2.- sind erhältlich bei der KdF-Vor- verkaufsstelle Plankenhof P 6 und in den Musikhäusern Hecke! und Kretschmann.

Liederabend - Kammerbürger Karl Schmitt-Walter am Frei- tag, 4. Dez. 1942, 19 Uhr, im Musen- saal - Rosengarten mit Liedern v. Franz Schubert, Joh. Brahms, Armin Knab, Hugo Wolf. Am Flügel: Ferdinand Leitner. - Karten von RM 1.20 bis 4.50 an der Konzertkasse der Mannh. Gastspiel- direkt. H. Hoffmeister im Lloyd-Reisebüro O 7, 9, Ruf Nr. 232 51, K. Ferd. Hecke!, O 3, 10, Ruf Nr. 221 52.

Konditor H. C. Thraner, C 1, 8, das beliebte Familienkaffee im Herzen Mannheims.

Nürnberg Brauhauskeller K1.5 empfiehlt seine Gaststätte.

Geschichte handelt meistens von Schlachten und Siegen. Ent- wicklung und Geschichte läßt sich aber auch im Wandel der Mode aufschreiben. Die Kleidung eines Volkes ist das Spiegelbild seiner Seele (Frowein). Wir Deutsche sind auch im 4. Kriegs- winter noch erstaunlich gut ge- kleidet. Für gute Kleidung sorgt Engelhorn & Sturm, Mann- heim, O 5, 2-7.

Bei der Hausarbeit sollten auch Sie stets eine Schürze oder eines der schönen, preiswerten Haus- kleider tragen, wie sie Mode- haus Neugebauer, das große Textilhaus an den Planken, in so reicher Auswahl am Lager hat. Sie können damit nicht nur Ihre Kleider, sondern, sehen auch immer hübsch aus.

Sie sparen Punkte. Ihre Ober- hemden, Unterkleidung u. Bett- wäsche lassen wir Ihnen fach- männlich reparieren. Annahme 1. Stock. - Kaufhaus Vollmer, Mannheim - Paradeplatz.

Thalysia Hagebutten-Tee, ein gesundheitlich wertvoll, wohl- schmeckendes Hausgetränk mit hohem Gehalt an Vitamine C u. anregender, erfrischender Wirkung 150 g RM 0.75. Allein- verkauf: Thalysia-Reformhaus Karoline Oberländer, Mann- heim, O 2, 2 (Paradeplatz).

Dieser Eigenheim-Gutschein berechtigt zum kostenlosen Bezug uns. illust. Eigenheim-Wählers, wie man d. städtebegünst. Raten- sparung ein Eigenheim er- werben kann. Deutsche Union- Bausparkasse, Dortmund, Hansa- platz 52b.

Gesichtshaare und Warzen ent- fernert unter Garantie für immer ohne Narben: Frau R. Ehrler, S 6, 37. Praxis seit 1901. Viele Dankschreiben, ärztliche Em- pfehlungen. Adresse gut merken: Frau R. Ehrler, S 6, 37. Telefon Nr. 215 37.

Altgold, Silbermünzen, Brillant- schmuck kauft: Frz. Arnold, Nachf., Mannheim, O 6, 6 (an den Planken). Gen. Nr. A und C 41-2039.

Gold und Silber kauft und ver- rechnet, H. Marx, Uhren u. Gold- waren, R 1, 1, am Markt. An- kaufsbuch. II/264 49.

Einhorn-Kreuztee, altbew. Ges- tee, RM 1.-, Herat: Einhorn- apotheke, R 1.

Schnelroler - chem. Reinigung Werner, S 3, 13.

Mancher möchte jeden Tag einen ganzen Film verbrauchen. Das kann man bei wirklichen Fotofreunden gut verstehen. - Aber wir wissen, daß Filme wichtigeren Zwecken dienen u. daß deshalb manches „Privat- vergnügen“ zurückstehen muß. Richtig also, mit dem Film sparsam umgehen. Nur knipsen, wenn es wirklich lohnt. - Das Entwickeln besorgt nach wie vor Photo-Herz, Kunststraße, N 4, 13-14.

Täglich das Haar gut durch- bürsten! Dann bleibt es länger sauber und behält seinen sei- digen Glanz. Zur Kopfwäsche das nicht-alkalische „Schwarz- kopf-Schaumpon“.

Umzüge besorgt prompt, sorgfäl- tig, fachmännisch: H. Kempf, Mannheim, H 7, 34, Ruf 288 73.

Gefrierschutz jetzt einfüllen! Das bekannte I-G-Fabrikat im Tankhaus Pfähler, Neckarauer Straße 97-99, Ruf 482 07.

Filmtheater

Ufa-Palast. 2.00, 4.30, 7.15 Uhr. Emil Jannings in „Die Entlas- sung“. - Film der Nation - Ein Tobis-Spitzfilm mit Werner Krause, Theodor Loos, Carl Ludwig Diehl, Werner Hinz u. a. Spielleitung: Wolfgang Lieben- eider. Im Beiprogramm: Neueste deutsche Wochenschau. - Für Jugendl. ab 14 Jahren erlaubt. Geschlossene Vorstellungen. - Bitte Anfangszeiten beachten.

Alhambra. 1.30, 3.45, 4.45, 7.30. Heinrich George in: „Andreas Schüller“. Ein Herbert-Maisch- Film der Terra mit Olga Tschow- chowa, Dorothea Wieck, Mila Kopp, Herbert Hübner, Theodor Loos u. a. - Die neue Wochens- chau. - Jugendliche über 14 Jah- ren zugelassen! In der Abend- vorstellung beginnt der Haupt- film 7.40 Uhr.

Alhambra. Heute Sonntagvorm. 10.45 Frühvorstellung „Tiergar- ten Südamerika“. Ein Ufa-Kul- tur-Großfilm über die Herrlich- keiten u. Wunderlichkeiten der südamerikanischen Tierwelt. Ein hochinteressanter Expeditions- film, der uns von Feuerland über Patagonien und die Kor- dilleren bis in das Amazonas- gebiet führt. - Die Wochenschau. Jugendliche zugelassen!

Schauburg. Ab 1.15 Uhr: „Frü- hling Frechdachs“. - Ein Itali- aner Film in deutscher Sprache. Ein Wirbel von Übermut und lustigen Einfällen machen diesen Film zu einem bezaubernden Lustspiel. - Die neue Wochens- chau. - Jgd. nicht zugelassen!

Schauburg. - Heute Sonntagvorm. 10.45 Uhr: Früh- Vor- stellung. 2. Wiederholung des großen Erfolges wegen: „Berg- welt - Wunderwelt“. - Ein Kulturfilm-Zyklus voll zauber- hafter Bilder aus den roman- tischen Alpengebieten. - Die neueste Wochenschau. - Ju- gendliche zugelassen!

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72. Heute bis einschl. Donnerstag: Luise Ullrich, P. Hubschmid in: „Der Fall Rainer“. D. Leidensweg zweier Liebenden. Kulturfilm. Neueste Woche. Jgd. nicht zug. Tägl. 3.45, 6.00, 7.30! So 1.05!

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13 Luise Ullrich in „Der Fall Rai- ner“ mit Paul Hubschmid und Karl Schönböck. - Vor einem grandiosen, historischen Hinter- grund entfalten sich spannende menschliche Schicksale. Neueste Wochenschau. Sonntag Beginn! 1.00, 2.40, 5.00, 7.30 Uhr. - Ju- gendliche nicht zugelassen!

Palast-Tageskino, J 1, 6, spielt ab 11 Uhr vorm. Morgen letzter Tag in Wiederaufführung: „Ich sing mich in Dein Herz hinein“ mit Hans Söhnker, Lien Deyers, Harald Paulsen, Fritz Odemar, H. A. Schlettow, Adele Sand- rock. - Neueste Wochenschau. - Kulturfilm. Jugend hat keinen Zutritt. Hft. 11.25, 1.30, 3.40, 5.50, 8.00. Wochenschau: 11.05, 1.10, 3.20, 5.30, 7.40 Uhr. Beginn der Abendvorstellung 7.30 Uhr.

Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 41 Heute bis einschließl. Montag: Harry Piel, Hilde Hildebrand in: „Aristen“. D. große Zirkusfilm! Neueste Woche! Jgd. ab 14 Jhr. Tägl. 3.25, 5.35, 7.20! So 1.05!

Film-Palast, Neckarau, Friedrich- straße 77. Heute 4.30 und 7.00: „Das große Spiel“. - Ein Film, der alt und jung begeistert. - Heute 1.30 Uhr: Jugendvorstel- lung: „Das große Spiel“.

Saalbau, Waldhof, 4.00, 6.15, 8.30 „Schatten der Vergangenheit“ mit Luise Ullrich, Gust. Diessl, Rudolf Carl u. a. Jugendverbot!

Freya, Waldhof, 4.30; Hft. 5.15 u. 8.00 Uhr. Lil Dagover, Fritz Odemar, Johannes Riemann, Winnie Markus in „Kleine Resi- dens“. Jgd. ab 14 Jhr. zugel.

Freya und Saalbau, Waldhof. - Heute Märchenvorstellg. „Hän- sel u. Gretel“ - „Die verlorene Königskrone“ und „Vom Bäum- lein, das andere Blätter gewollt hat“. Saalbau: 1.30; Freya: 2.00.

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Sonntag, den 22. November 1942. Vorstellung Nr. 83. Miets G Nr. 8. II. Sondermiets G Nr. 4. Wegen Erkrankung von Glanka Zwingenberg an Stelle von „Der arme Heinrich“, „Die ver- kaufte Braut“, Komische Oper in drei Akten von Karl Sabina. Musik von Friedrich Smetana. Anfang 17 Uhr, Ende 19.30 Uhr

Unterhaltung

Festveranstaltung zum KdF-Jah- restag am Sonntag, den 29. Nov. 1942, nachm. 15 Uhr, im Nibel- lungensaal-Rosengarten. Musik-, Gesang-, Sport- und Tanz-Dar- bietungen (ca. 400 Mitwirkende) Eintrittskarten zu RM - 50, 1.- und 1.50 bei KdF-Vorverkaufsstelle Plankenhof P 6 u. Völk. Buchhandlung P 4. 12 erhältlich Freitag, 27. Nov. 1942, 18 Uhr: Festvorstellung: „Die Zaubrer- flöte“, Oper von W. A. Mozart, im Nationaltheater Mannheim. Karten zu RM 0.50 bis 3.- bei Vorverkaufsstelle Plankenhof u. in den Musikhäusern Hecke! und Kretschmann.

Palmgarten „Brückl“, zw. F5 u. F4 Tägl. 19.30 Kabarett, außerdem Mittwoch, Donnerstag u. Sonn- u. Feiertag 16.00 Nachm.-Vor- stellung. Vorverkauf Ruf 226 01

Libelle. Tägl. 18.45 Uhr, Mittwoch und Sonntag auch 14.45 Uhr: „Variété der Nationen“ mit 10 Attraktionen aus Deutschland, Japan, China, Ungarn, Rumä- nien, Frankreich, Dänemark. - Vorverkauf tägl. (außer sonntags) 9.30 bis 11.30 Uhr Libelle- Kasse, O 7, 8.

Sonntag, 29. Nov., 15 Uhr Nibelungensaal - Rosengarten Festveranstaltung zum KdF-Jahrestag Musik, Gesang, Sport- und Tanz-Darbietungen (ca. 400 Mitwirkende) Eintrittskarten zu RM - 50, 1.- und 1.50 bei KdF-Vorverkaufsstelle Plankenhof P 6 und Völkische Buchhandlung P 4, 12 erhältlich.

Freitag, 27. Nov., 18 Uhr Festvorstellung Die Zaubrerflöte Oper von W. A. Mozart im Nationaltheater Mannheim Karten zu RM - 50 bis 3.- bei Vorverkaufsstelle Plankenhof u. in den Musikhäusern Hecke! u. Kretschmann

Freitag, 4. Dez., 19 Uhr Musensaal - Rosengarten Liederabend - Kammerbürger Karl Schmitt-Walter Lieder von Franz Schubert, Joh. Brahms, Armin Knab, Hugo Wolf Am Flügel: Ferd. Leitner

Karten von RM 1.20 bis RM 4.50 an der Konzertkasse der Mhm. Gastspiel- direkt. H. Hoffmeister im Lloyd-Reisebüro O 7, 9, Fernsprecher 232 51 - K. Ferd. Hecke!, O 3, 10, Fernsprecher 221 52.

10 12 2 3 9 6 11 5 4 7 8 vormittags ist die beste Zeit zum Einkauf. Der Andrang ist nicht so stark, und wir können Sie deshalb schneller bedienen. ANKER KAUFSTÄTTE, T 1, 1

Bäckerei Wenneis S 2 22 23 Wiedereröffnung Dienstag, 24. November

DAS Weihnachts-Geschenk ist in diesem Jahre eine Lebensversicherung als Weihnachtsgeschenk - ein Geschenk, das dauernd Freude macht. Wir beraten Sie gern! Senden Sie bitte den Abschnitt sofort ein. Hier abtrennen! Kölnische Lebensversicherung a. G. Bezirksdirektion Mannheim Augustus-Anlage 29 - Ruf 407 25 Name: Datum:

Das gute BOSCH-Radiolietz - jetzt kaum mehr lieferbar - wird tadelloser repariert durch Heinrich Weber Mannheim - J 6, 5-4 Fernruf 283 04

Weniger hilft oft mehr! Schreibt der Arzt bei einem unse- rer Heilmittel genau vor, wieviel Sie davon einnehmen sollen, so muß diese Dosis genau einge- halten werden. Beim Fehlen einer ärztlichen Vorschrift sollten Sie sich streng an die Vorschriften der auf jahrzehntelanger Erfah- rung beruhenden Gebrauchs- anweisung halten und die Dosis nicht eigenmächtig erhöhen, denn viel hilft nicht immer viel.

C.F. Asche & Co AG HAMBURG

Verlag Mannhe Fern-8 Ersche Wöchent Anzeig gütig. Erfüllun Monto Das bekannt Im R deutsche reiche lände erit. Zwei am Tere nicht. der Fla luste zu Im Ra großen I wehrkän Truppen Gefangen kampfw den am Panzerde rumänisc elgenen rollender lungen, I Fahrzeug In St unterneh Stützpun Stelle V Worones Stoßtrup Gegners ten in suche üb gefaßen Sturzli gegen die In der haffe Sp gungen v Kampf Tag und Vor ein schen Tr über die ken k o p an einen Hang war ausge breiten D umgeben boten den schützbat lungen u Ufer der die Besat ponierten dige Beus vor Lenin In der truppe v Männer a Ostfriesla ver - zun feindliche mit die R der Bois nichten. Nach d macht v Unterneh schlag ur rien eing Morgeng Punkschr zum Schw Unter d teten sich ausgangs die den 2 anschnür fen sollt